

Müglitztal- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich (dienstags, donnerstags, sonntags mittags) Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg/Ob-Elz, Paul-Gauche-Str. 3 Auf Lauenstein/So. 427 / Ob-Elz Altenberg 897 Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswarde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 % Zutragegebühr; durch die Post monatlich 1,26 RM, einschließlich Zustellgeld. Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 4 Rpfl, die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile oder deren Raum 12 Rpfl. Nachschlag nach Preisliste Nr. 5 vom 15. 5. 1940 Nachschlagstaffel A

Nr. 101

Sonnabend, den 23. August 1941

76. Jahrgang

Schwarze Bilanz der Briten

Bei „Non-Stop-Orientline“ bisher 931 Flugzeuge verloren
Die deutsche Luftabwehr hat die sogenannte Non-Stop-Orientline zu einem britischen Smolenitz der Zeit werden lassen. Alle Versuche der Luftwaffe Großbritannien, über die deutsche Sperrmauer an der Kanalküste hinwegzukommen, brachen ebenso im konzentrierten Feuer der deutschen Waffensysteme wie die Durchbruchversuche der verbündeten Luftstreitkräfte, zu deren Entlastung ja viele Demonstrationen unternommen wurden.

Seit Beginn der Kampfhandlungen im Osten reihen sich die täglichen Verlustzahlen der Briten zu einer eindringlichen schwarzen Bilanz aneinander. Bisher verlor die britische Luftwaffe bei Tag- und Nachtangriffen insgesamt 931 Flugzeuge. Dabei sind die ebenfalls verhältnismäßig starken Verluste der Briten in Nordafrika nicht erfaßt. Außerdem ist bei der wöchentlichen Beurteilung dieser Zahl von 931 Flugzeugen zu berücksichtigen, daß die Briten an mehreren Tagen während des Zeitraumes vom 22. Juni bis 20. August gar keine Flugoperationen unternahmen.

Es sollen aber nicht nur die Zahlen sprechen. Eine stattliche Menge britischer Piloten in deutschen Gefangenenerlagern sind lebende Zeugen dieser schweren Niederlagen. Die empfindlichen Verluste der Briten bei ihren wirkungslosen Versuchen, den unüberwindlichen Feuerwall im Westen zu durchbrechen, betreffen nicht nur ihren Flugzeugbestand. Die Einbuße an zahlreichem fliegendem Personal ist für die britische Luftwaffe vielleicht von noch entscheidenderer Bedeutung.

Wenn man bei jedem Flugzeug nur eine durchschnittliche Besatzung von drei Mann annimmt, dann haben die Briten allein seit dem 22. Juni 1941 etwa 2800 Piloten nur bei ihren Einsätzen im Westen verloren. Neben einem großen Teil dieser britischen Piloten, die lebend in deutsche Gefangenenerlagern fielen, wurden viele tot geborgen.

Dänemark verbietet kommunistische Partei

Die bolschewistische Gefahr klar erkannt

In der ersten Sitzung des Folketing nach den Sommerferien wurde von Justizminister Thune Jacobsen ein Gesetzesentwurf eingebracht, der ein Verbot der kommunistischen Partei und jeder kommunistischen Betätigung und Agitation in Dänemark verlangt. Der Folketing hat das Gesetz mit 116 Stimmen einstimmig angenommen. Die dänischen Zeitungen pflichten ausnahmslos den Maßnahmen der Regierung bei und bezeichnen das Gesetz mit Rücksicht auf die Sicherheit und Wohlfahrt des dänischen Staates als eine Notwendigkeit.

SA-Obergruppenführer Heinz Knidmann gefallen

Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel als Bataillonkommandeur SA-Obergruppenführer Heinz Knidmann. SA-Obergruppenführer Knidmann war Führer der SA-Gruppe Niederrhein und gehörte zu den ältesten Kämpfern des Führers. Als Frontkämpfer des Weltkrieges leistete er seine Kraft unermüdet für Führer und Volk ein. Gleich bei Kriegsbeginn meldete sich Obergruppenführer Knidmann trotz eines schweren körperlichen Leidens freiwillig zur Wehrmacht, in der er nunmehr im alten SA-Geist sein Leben für Führer und Volk opferte.

Riesenverluste der Sowjets

Nach einer gestern nachmittag ausgegebenen Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht hat die Sowjetarmee bisher folgende Verluste erlitten: 1 250 000 Gefangene, 14 000 Panzerkampfwagen, 15 000 Geschütze und 11 250 Flugzeuge, außerdem wichtigste Industrie- und Rohstoffgebiete.

Bomben auf den Hafen Odessa

Im Südteil der Ostfront wurden im Laufe des 20. August die Hafenanlagen von Odessa durch deutsche Kampfflugzeuge erneut heftig bombardiert. Vernichtende Treffer auf Kaianlagen und Hallen sowie gegen Truppenverbände brachten den Bolschewiken große Verluste an Menschen und Material bei. Bei Angriffen gegen Schiffsziele wurde ein sowjetischer Dampfer von 6000 BRT. vernichtet, ein weiteres Handelsschiff der Sowjets von zusammen 7000 BRT. beschädigt und zahlreiche Treffer in einer Kaskadierung erzielt. Bolschewistische Kolonnen und Eisenbahnwagen östwärts des Dnjepr-Bogens wurden mit Bomben und Bordwaffen angegriffen und in diesem Raum insgesamt 120 Lokomotiven zerstört, vier Transportzüge zum Entgleisen gebracht, ein Munitionszug in die Luft gesprengt und eine weitere Flakbatterie zum Schweigen gebracht.

Wie Odessa und Nikolajew entstanden

Für die Bewohner des alten Jarenreiches hatte der Name Odessa einen verführerischen Klang. Odessa galt als eine der schönsten und gepflegtesten Städte des Jarenreiches, als eine Stadt, in der sich eine gewisse westliche Kultur — oder wenigstens das, was man im Jarenreich für Kultur zu halten pflegte — glücklich mit moskowitzischer Lebensart paarte. In Odessa leben zu können, galt als ein Glück, wenn es nicht St. Petersburg sein konnte. In der Tat, rein äußerlich gesehen, ähnelte das alte Odessa gewissen westlichen Städten, solchen, die im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts um- oder ausgebaut worden waren: es hatte viele breite Straßen, die sich rechtwinklig in Quadraten schnitten oder sich sächerförmig von einem großen Platz aus verbreiteten.

Das kommt daher, daß Odessa, so wie die Zeitgenossen es kennengelernt haben, eine verhältnismäßig junge Gründung ist. Erst am 22. August 1794 hat die Zarin Katharina II. den Befehl gegeben, an der Stelle, an der schon eine alte Siedlung lag, eine Stadt aufzubauen, die den Namen Odessa erhalten sollte. Odessa nach dem Namen einer altgriechischen Kolonie Odessos, die in der Nähe gelegen hatte. So gibt es heute am Schwarzen Meer zwei Städte, die aus altgriechischen Kolonien erblickt sind, die Odessos hießen, die zweite ist Warna in Bulgarien.

Fünf Jahre, bevor Katharina den Befehl gab, Odessa zu

gründen, war die Gegend zwischen der Dnjepr- und der Dniestr-mündung noch türkisch gewesen. Man vergißt ja leicht, daß der rings um das Schwarze Meer gelegene Teil Moskowitiens erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus türkischem Machtbereich in die Gewalt Russlands gekommen ist. So heute Odessa steht, lag, nachdem die alte griechische Kolonie Odessos längst verlassen war, nachdem das nördliche Ufer des Schwarzen Meeres den Sturz einbrach, die Stürme der Völkerveränderung, den Einbruch der asiatischen Romanen und ihre nie abbrechenden Kämpfe mit Byzanz erlebt hatte, nachdem die Mongolenherrscher des Dschingis Khan und seiner Nachfolger über das Steppenland gebräut waren und sich schließlich die Türken dort mächtig gemacht hatten — Karl XII. von Schweden, 1709 bei Poltawa in der Ukraine von Peter dem Großen geschlagen, war in dem damaligen Bender, dem heutigen Tighana in türkischer Gefangenschaft —, wo heute Odessa steht, lag nahe bei einem tatarischen Dorf eine türkische Burg Sabichibey, die am 14. September 1789 von den Russen unter Joseph de Ribas gestürmt wurde. Ribas, als Dank für seine Befestigung, wurde von Katharina zum Gouverneur der neu zu gründenden Stadt gemacht. Er baute ein Fort zum Schutz der Flotte, er begann mit der Anlage eines Hafens, und dann entwickelte sich Odessa dank seiner günstigen Lage in der Nähe, man kann es nicht anders nennen, amerikanischem Rahe.

Odessa war bei Beginn des Weltkrieges die viertgrößte Stadt des Jarenreiches. Es war auch lange erster Kriegshafen der Jarenflotte, doch wurden diese Kriegsanlagen dann nach Nikolajew verlegt. Odessa dagegen der Sitz des Gouverneurs von Neu-Rußland — so hieß damals die Südukraine. 1877 hatte Odessa als Ausfahrhafen sogar Petersburg überflügelt, und von 1881 an nahm die Stadt in Bezug auf den Handelsumsatz den ersten Platz im Jarenreich ein. Odessa war unumstritten zum Hauptausfuhr- und Stapelplatz für Südrußland geworden, und an dieser Stellung vermochte auch der Krieg 1914, in dem die Stadt von der englischen Flotte beschossen wurde, nichts zu ändern. Aber nicht nur als Hafen- und Handelsstadt entwickelte sich Odessa, es wurde auch eine bedeutende Industriestadt. Das hatte zur Folge, daß eine stark verproletarisierte Arbeiterschaft inmitten des Glanzes und des Reichtums der Besitzenden aufwuchs, die den revolutionären Bestrebungen im Jarenreich stark zuneigte und auch später der Rückhalt der Bolschewikenherrschaft wurde. Bekannt ist neben anderen Revolutionärscheinungen die Episode des Schlachtschiffes „Potemkin“, die sich während der Revolution von 1905 in Odessa abspielte. Weniger bekannt ist, daß von Odessa aus



Bild links: Die großen Erfolge unserer Wehrmacht in der Westukraine: Odessa vollständig eingeschlossen — Das Arsenal von Odessa. (Atlantik, M.) — Bild rechts: Die Bekanntmachungen der Befehlshaber der Besatzungsbüros von Smolensk werden von den Einwohnern aufmerksam gelesen. Jeder kann sich an Hand des Propagandamaterials und der Bilder von der Front über das siegreiche Vordringen der deutschen Truppen unterrichten. (P. R. Markwardt, Scherl, M.)



Martensentzrich Jander M.

die Choleraepidemie ausging, die 1866 bis nach Deutschland verschleppt wurde... auch eine Auswirkung der traurigen Verhältnisse in Ostrosowien...

Odesa hat mit dem Ausgang des Weltkrieges seinen Reichtum und seinen Glanz verloren. Odesa war damals, seit dem März 1918, von deutschen Truppen besetzt, nachdem vorher, seit Oktober 1917, um den Besitz der Stadt Kämpfe zwischen einer sogenannten nationalrussischen Regierung...

Wir haben an anderer Stelle den Namen der Stadt Nikolajew genannt, auch der deutsche Wehrmachtbericht erwähnt diese Stadt. Nikolajew ist der Kriegshafen und Handelsplatz des früheren Gouvernements Cherson, östlich von Odesa gelegen...

Jüdischer Habselang gegen Deutschland

Chaim Weizmann fordert Nachpositionen.

Chaim Weizmann, der Oberhäuptling der Zionisten, unterteilt den jüdischen Glauben in zwei Hauptgruppen, unterteilt den jüdischen Glauben in zwei Hauptgruppen, unterteilt den jüdischen Glauben in zwei Hauptgruppen...

Ein harter britischer Spähtrupp blieb am 20. August erneut vor den vorgeschobenen deutsch-italienischen Sicherungen um Tobruk hängen...

Die Salentkrenzfabne über dem Nürnberg des Ostens Wie Nowgorod bezwungen wurde

Von Kriegsberichterstatter Günter Kaufmann

(Bl.) Am Nachmittag des Augusttages, da deutsche Regimenter die Burghöhe von Nowgorod erreicht haben, steht es endgültig fest, daß der Feind in verbrocherischem Wahnsinn einst loslassen will, die strategisch bereits verlorene Stadt mit letzter Verbissenheit zu verteidigen...

So hat die bolschewistische Armeeführung den Untergang Nowgorods selbst beschlossen, hat sich vor aller Welt schuldig gemacht, das Nürnberg des Ostens zerstört zu haben...

Gegen 16 Uhr bricht die Sonne durch die Wolken, erleuchtet ihr Schwimmer von den Badesichttürmen des Kreml, grün von den kupferbedeckten Zwiebeltürmen...

verflücht der Stadt ihren Untergang.

Von Süden und Westen aber gehen Infanteristen gegen das Feuermeer vor; werden von Geschützfeuer aus Strobdübeln oder Feldstellungen hinter Kirchhofsmauern und Grabhügeln

empfangen, bis sie den alten Stadtwall besetzt und damit den historischen Boden an den Ufern des Wolchowflusses betreten haben...

Die große Frage bleibt der von hohen Mauern und Zinnen umschlossene Kreis. Er ist das Herz der Stadt, einst das Herz eines germanisch geführten Reiches von der Ostsee bis zum Karpathen Meer...

Am Morgen geht ein deutscher Spähtrupp vor, kriecht hinab in den Graben und klettert hinauf zu dem Wall, wo einer von uns in der Mauer ein tieles Loch in der Erde entdeckt...

Ein russisches Sprachwort lautete: „Wer kann wohl an gegen Gott und Nowgorod?“ Mit Gottes Hilfe ist der Bann gebrochen, die Wegstellung der Bolschewiken am Nemensee durchschloß...

Roosevelt vergaß die Religionsfreiheit

Nach der Rückkehr Roosevelts nach Washington wurde in Nordamerika die Frage aufgeworfen, wo denn die Betonung der Religionsfreiheit in der gemeinsamen Erklärung Roosevelts und Churchills geblieben sei...

Des weitern hat Roosevelt dem Kongreß eine Botschaft über seine Zusammenkunft mit Churchill auf dem Atlantik übermittelt, darin gibt er dem Kongreß nachträglich und in kürzester Form von der Zusammenkunft Kenntnis...

Man kann zwar eine tote Ente ausstopfen... In einem Zeitschriftenheft „New York Journal American“ lese ich, daß die als Ergebnis des Churchill-Roosevelt-Treffens herausgekommene Erklärung nicht besser als die 14 Punkte Wilsons...

Ausfuhrereinschränkung zugunsten Englands Lord Beaverbrook ersuchte die U.S.A.-Regierung um eine weitere erhebliche Einschränkung des U.S.A.-Exports nach Süd- und Mittelamerika...

Diese Absichten haben die U.S.A.-Exporttreibe härtestens beeinträchtigt, da katastrophale Folgen für die süd- und mittelamerikanischen Wirtschaften besorgt werden, die dann aus Mangel an wichtigen Materialien und Maschinen...

Britischer 10000-Tonne-Sanfter versenkt

DNB. Rom, 21. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Britische Flugzeuge unternahm einen Einflug auf Augusta; einige Bomben unter der Pilotenführung, augenscheinlich in Richtung auf die dortigen Industrieanlagen...

In Nordafrika wurden an der Tobrukfront gegenwärtig weitere Angriffe vorbereitet. Mit Zielbewußtsein wurden Hafenanlagen getroffen und Brände in den feindlichen Befestigungsanlagen verursacht...

In Ostafrika auf den verschiedenen Frontabschnitten unserer unermüdbaren Truppen, die größere Erkundungen durchführten und mehrere vom Feind unternommene und von Luftstreitkräften unterkürzte Angriffversuche angedeckten...

Im östlichen Mittelmeer versenkten zwei unserer Torpedobootflotten unter dem Befehl des Vizeleutnants Oberleutnant Cesare Graziani, Kapitänleutnant Aldo Arzuffetti, Besatzungskapitänleutnant Pietro Riva einen vollbeladenen Sanfter von 10000 Tonnen.

Diplomatische Mission als Deckmantel

Britischer Botschafter Intelligence Service-Verbrecher Der britische Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, hat einen neuen überzeugenden Beweis geliefert, daß seine diplomatische Mission nur ein Deckmantel für anlaunende Geschäfte ist...

Der französische Marineoffizier Zablacke-Combier war gelegentlich des Überfluges auf Darat in englische Gefangenschaft geraten. In London verurteilte man ihn für die Schande zu gewinnen, Zablacke einig um Schein darauf ein und gewohnt so das Vertrauen einflussreicher Engländer, während er in Wirklichkeit auf Flucht sann...

Kurz hinter Sevilla gab es in einem Dorf einen Zwischenfall. Während einer kurzen Rast kam der französische Offizier plötzlich zu sich, schrie und schlug um sich. Die britischen Agenten rückten sofort wieder ins Auto, festelten ihren Gefangenen und erklärten dem herbeieilenden Dorfbeamten, daß es sich um einen wahnsinnig gewordenen Diplomaten handele...

Die deutsche Luftwaffe rückte auch an der afrikanischen Front neuerdings wiederum ihre Überlegenheit unter überzeugenden Beweis. Am 21. August kam es, wie schon im Wehrmachtbericht gemeldet, zwischen Sidi Barani und Sollum zu einer Reihe von Luftkämpfen mit britischen Bomber- und Jägerformationen...

1972 (in d...
Wirtschaft...
berren...
berl...
Lube...
Sonne...
Wun...
haben...
maltig...
ber de...
gewor...
wegen...
schle...
stien...
kapitul...
dieses...
und des...
n...
Belgie...
anfere...
rigen...
den...
Kämpf...
...
Deut...
Ringen...
gras...
na ge...
trauf...
...
um den...
geln...
S...
wenn...
nicht...
verbü...
in ih...
Zehnte...
krieg...
da...
gemitt...
übertr...
Bater...
n...
digkeit...
...
n...
und gef...
vor er...
...
Der...
ju einer...
der Sch...
allen...
bündig...
brannt...
und wie...
Der...
form...
heit...
Die...
sammlu...
nung...
neratio...
wissen...
Die...
Roman...
Lampje...
eint...
(NEA)...
traged...
Aber...
verle...
Hat...
Sieger...
der...
einführ...
...
Der...
nicht...
da dem...
die dem...
schrieb...
Stadt...
geht...
der...
die...
ausge...
Presde...
Zimm...
gestalt...
Roman...
1937...
dies...
geder...
G...
kamer...
wurde...
aus die...
Remel...
recht...
herwor...
land...
überwin...
ners...
Raum...
feindlich...
endbet...
berhol...
des...
Ziel...
D...
General...
Schwie...
ren...
lofen...

Örtliches und Sächsisches

Nacht ist Pflicht - Freiheit ist Verantwortlichkeit.
Ebner-Eichenbach
23. August.

1972 (in der Nacht zum 24.) Bartholomäusnacht. Paris: Bluthochzeit. Niedermechelung von 2000 Eugenen in Paris gegen 30.000 in ganz Frankreich. - 1813: Schlacht bei Großbeeren. - 1914 (bis 31.): Schlacht bei Tannenberg. General: Paul von Hindenburg und sein Generalstabchef Erich Ludendorff vernichteten die russische Karaw-Anarmee.
Sonntag: A. 5.55, U. 20.09; Montag: A. 6.33, U. 20.20

Wir wollen ihrer würdig sein!

Wann beginnt der Krieg mit seiner furchtbaren Gewalt schon zwei Jahre über die Erde, und die deutschen Soldaten haben Mannestaten vollbracht, wie sie in der Geschichte einmalig sind. Jedweden Feind, der sich in verblödetem Haß der deutschen Nation entgegenstellte, haben sie bisher zu Boden geworfen. So wurde Polen überannt, der Kampf in Norwegen siegreich beendet, und die gewaltigen Entscheidungsschlachten im Westen drachten die Niederlagen Hollands, Belgiens und Frankreichs, die alle vor der deutschen Wehrmacht kapitulieren mußten. In fünf kleinen Bänden sind Auschnitte dieses Kampfes festgehalten worden, fünf kleine Bände zeigen uns des Führers Kampf zur See, in Norwegen, in Holland, in Belgien und in Frankreich. Diese kleinen Bände heben unsere Helden empord in dem stolzen Gedanken an die gewaltigen Siege, die wir bereits erlitten haben. Aber sie mahnen jeden Deutschen auch an die Opfer und Wunden, die die Kämpfe mit sich brachten.

Heute steht die deutsche Wehrmacht in einem gigantischen Ringen gegenüber dem größten Feind Europas und seiner uralten Kultur, gegenüber den Volkshelden, die mit gewaltig gekrümmten Wimpern bereitstanden hatten, ihren Blutrausch auf dem besetzten Europa zu stülken, um den ganzen Erdball in ein graues Chaos zu verwandeln. Vor dieser Gefahr hätte es keine Rettung gegeben, wenn nicht unser Führer wachsam gewesen wäre und wenn nicht das Heldentum unserer Soldaten den Schutz der Heimat verbürgt hätte. Diesen tapferen Kämpfern im Osten aber ist in ihrem Ringen nichts erspart geblieben. Die gewaltigen Schlachten im Osten haben die erbittertesten Kämpfe des Weltkrieges, das Grauen der Hölle von Verbrennung und das Stahlgeratter der Sommerkämpfe erreicht und teilweise sogar übertraffen. Aber unsere jungen Soldaten haben sich ihrer Wärdigkeit würdig erwiesen, und je mehr sie in das „Sowjetparadies“ eindringen, um so tiefer erkennen sie die Notwendigkeit, daß mit dieser Weltpest ein Ende gemacht werden mußte. So haben sie tagtäglich ihr Leben eingesetzt. Viele sind gefallen, und viele Tausende wurden verwundet. Aber sie tragen ihre Wunden in dem Bewußtsein, die Heimat vor einem schrecklichen Verhängnis bewahrt zu haben.

Der Krieg hat die verschiedenen Pflichten unseres Volkes zu einer einzigen verschlungen und vereint. Im Vimpf auf der Schulbank wie im jungen Soldaten vor dem Feind und im allen Frontkommanden von 1914/1918 ruft der gleiche unerbittliche Trug und Wille zu kämpfen und zu siegen. Wie brennt unsere Jugend darauf, das Gewehr tragen zu dürfen, und wie juckt es unseren Alten, es nicht mehr tun zu können.

Der Krieg hat eine Einheitsfront der Generationen gefordert, wie sie im Frieden niemals mit einer solchen Deutlichkeit sichtbar werden kann. Diese Einheitsfront nun wird bei der nächsten Straßensammlung am 23. und 24. August dokumentarisch in Erscheinung treten. An diesen beiden Sammeltagen werden drei Generationen miteinander wetteifern im Appell an das Gewissen der Nation.

Die Jugend, geführt durch die SA, diese Werkenden und Kommenden unseres Volkes, werden zusammen mit den Frontkämpfern und den Hinterbliebenen der toten Kameraden, gemeint in der nationalsozialistischen Kriegsoberleitung (NSKO), jene Opfer und Einsatzbereiten des großen Weltkrieges, antreten zur Sammelfeier für das Kriegsbildnis. Aber noch ein dritter wird in ihrer Mitte stehen: der junge verletzte Frontkämpfer dieses Krieges, der bereit seinen Blut in der NSKO gefunden hat, der junge Kämpfer und Sieger von Polen und Frankreich, von Norwegen und Areta, der seinen Arm, sein Bein oder sein Augenlicht für den Sieg einsetzte. Der junge deutsche Soldat wird neben den Vimpfen und BDM-Mädlein hinter sich vor jeden von uns.

Ihr Wort und ihr Bild sollen Mahnung sein. Laß dich nicht mahnen, Deutscher! Du weißt um deine Pflicht, wenn du dem Vimpfen ins Auge blickst. Du kennst deine Pflicht, die dem jungen Soldaten wie dem alten auf der Stirn geschrieben steht. Sie alle kämpfen für deine Kinder, die ein Stück jener Generation sind, für deren Zukunft unser Kampf geht. Für sie gibst du! Sie sind die Sieger, wenn unser Heer die letzte Schlacht befehlt. Dein Opfer schlägt die letzte Schlacht mit! Dein Opfer hilft siegen! Drei Generationen - unser ganzes Volk blickt auf deine Hände. Laß dein Opfer darin groß und würdig gleich deines Glaubens und Hoffens sein.

Altenberg. General Lemelsen mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Es ist nun einige Jahre her, daß die Kriegsschule Dresden das ehemalige Altenberger Amtsgerichtsgebäude an der Jahnwalder Straße erwarb und zu einem modernen Sporthaus umgestaltete. Der eifrige Förderer dieses Planes war der damalige Kommandeur der Kriegsschule, Oberst Lemelsen. Am 11. Dezember 1937, kurz nach seiner Beförderung zum Generalmajor, konnte er dies schöne Heim in einer feierlichen Feier seiner Bestimmung übergeben. General Lemelsen wollte damals oft in Altenberg im Kreise seiner Kriegsschüler, denen er in soldatischer Pflichterfüllung und kameradschaftlicher Haltung ein leuchtendes Vorbild war. 1938 wurde er zum Kommandeur der 29. Division ernannt. Nun erreicht uns die Nachricht, daß der General der Panzertruppen Joachim Lemelsen vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde. Bereits im Polen- und im Westfeldzug als Divisionskommandeur hervorragend bewährt, übernahm er im Feldzug gegen Sowjetrußland die Führung eines Armekorps. Zahllose Schwierigkeiten überwindend, überschritt er in unablässiger Verfolgung des Gegners den Bug und erreichte Sionist und damit den Rest der im Raum um Wladykowsk-Bolkowitsch zusammengedrängten starken feindlichen Verbände. Mit seinen Verbänden die Einkreisung vollendend, gelang es General der Panzertruppen Lemelsen trotz wiederholter heftiger feindlicher Durchbruchversuche, die Absperrung des Gegners aufrecht zu erhalten und trotzdem das große operative Ziel, nämlich Minsk, die Übergänge über die Beresina und den Dnjep im Auge zu behalten. Der Übergang über den Dnjep, den General der Panzertruppen Lemelsen nach Überwindung zahlloser Schwierigkeiten erfolgreich durchführte, war die Krönung des schweren Kampfjahres von fast drei Wochen. In unerwartetem, selbstlosen und rücksichtslosem Einlage der eigenen Person im Befehlpanzer

Wichtige Steueränderungs-Berordnung

Beseitigung der Urkundensteuer. - Entlastung des verantwortlichen Unternehmens. - Bessere Anpassung der Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Eine im Reichsgesetzblatt Teil 1, Nr. 94, Seite 510, veröffentlichte Steueränderungs-Berordnung sieht eine Beseitigung des Verhältnisses in der Besteuerung des verantwortlichen Unternehmens gegenüber dem anonymen Kapital, die Beseitigung der Urkundensteuer, die Vereinfachung des Erwerbs gewisser Forderungsberechtigter von der Wertpapiersteuer und schließlich die bessere Anpassung der Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer an veränderte Einkommensverhältnisse vor.

Es ist ein ethischer Grundgedanke des Nationalsozialismus, daß das verantwortliche Unternehmen vor Benachteiligung gegenüber dem anonymen Kapital bewahrt bleiben muß. Deshalb werden künftig die Einzelgewerbetreibenden und die Mitunternehmer von Personengesellschaften, wenn ihr Gewinn auf Grund ordnungsmäßiger Buchführung ermittelt wird, steuerlich entlastet, die Kapitalgesellschaften stärker belastet. Die steuerliche Entlastung der buchführenden Einzelgewerbetreibenden und der Mitunternehmer von Personengesellschaften besteht darin, daß bei ihnen während der Dauer der Erhebung des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer auf Art. 19 a B. V. G. des nicht entnommenen Gewinns auf Gewerbebetrieb, höchstens aber 10 v. H. des gesamten Gewinns von der Einkommensteuer und vom Kriegszuschlag zur Einkommensteuer frei bleiben. Dadurch werden die Unternehmer auch angeregt, einen möglichst großen Teil ihres Gewinns

im Betrieb zu belassen, wodurch dessen Leistungskraft gesteigert wird. Die Steuerermäßigung ist auch für die buchführenden Land- und Forstwirte vorgesehen. Die steuerliche Entlastung wird in voller Höhe bereits für den Veranlagungszeitraum 1941 gewährt.

Die stärkere Belastung der Kapitalgesellschaften besteht darin, daß von unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtigen, deren Einkommen mehr als 50.000 RM. beträgt, und von allen beschränkt Körperschaftsteuerpflichtigen ein Kriegszuschlag zur Körperschaftsteuer in Höhe von 2 v. H. der Körperschaftsteuer erhoben wird. Die ermäßigten Steuerbefreiungen der Offenerbillexterordnung bleiben bestehen. Der erwähnte Kriegszuschlag wird für den Veranlagungszeitraum 1941 nur zur Hälfte erhoben.

Ab 1. September 1941 fällt die Urkundensteuer fort. Die Beseitigung der Urkundensteuer führt zur Arbeitsentlastung in der Wirtschaft und in der Verwaltung. Weiter bringt die Verordnung den Verzicht für die restliche Dauer des Krieges auf die ermäßigte Wertpapiersteuer bestimmter Kreditinstitute und gemeinnütziger Vorkünder. Infolgedessen können diese Institute den Auszahlungskurs ihrer Kredite entsprechend erhöhen. Diese Kreditverbilligung wird sich auch günstig auf die Kostenhaltung in der Landwirtschaft auswirken. Die letzte veränderte steuerliche Maßnahme betrifft die bessere Anpassung der Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer an veränderte Einkommensverhältnisse. Das Finanzamt kann nunmehr die Vorauszahlungen der Steuer anpassen, die sich für den laufenden Veranlagungszeitraum voraussichtlich ergeben wird.

oder Flugzeug war er stets an den entscheidenden Punkten des Kampfes in der vordersten Linie angetroffen - und war durch seine belebende mitteilende Art zugleich in nicht abzählbarem Maße persönlich an den Erfolgen seines Korps beteiligt.

Verwundete trafen ein. Western trafen im Refektorienrett Altenberg (Berg- u. Landrat). Sportheim der Kriegsschule Verwundete aus dem Osten ein, die hier Genesung finden sollen. Auch diese Kameraden, die für uns ihr Blut gaben, mahnen uns an unsere ernste Pflicht, zur 2. Reichsstraßenparade für das Deutsche Rote Kreuz, die heute und morgen stattfindet, unser Opfer beizutragen. Frage Dein Herz und gib!

Bekämpfung für das Reichsportabzeichen morgen Sonntag 8 Uhr Kurz- und Langstreckenläufe (Treffen am Bahnhof), 10.30 Schwimmen.

Glashütte. NSDAP-Verammlung. Gestern Freitag abend sprach in einer Kundgebung der hiesigen NSDAP-Ortsgruppe im Hotel „Stadt Dresden“ Gauverwalter Pp. Köffler. Seine Ausführungen standen unter dem Leitgedanken: „Führer beschließt, wir folgen“. Größe, Bedeutung und Ursachen unserer gegenwärtigen Auseinandersetzung mit Bolschewismus und Plutokratie und die geborgenen Voraussetzungen unserer sicheren Endsieges standen im Vordergrund seiner Betrachtungen, die den Beweis erbrachten für die Unausführbarkeit des Kampfes mit unseren Gegnern, aber auch für die Richtigkeit und Notwendigkeit der Ausrichtung des deutschen Menschen, namentlich der deutschen Jugend, wie sie nun seit beinahe einem Jahrzehnt geschieht. Daß dabei die weiße Voraussetzung des Führers, seine Genialität und Größe eine besondere Würdigung erfahren, war so selbstverständlich wie die Zustimmung, die der Redner bei seinen Zuhörern fand. Die Kundgebung wurde musikalisch umrahmt von Darbietungen des DJF-Musikklubs und geleitet vom Ortsgruppenleiter, Pp. Schmieder.

Löwenstein. Der älteste Einwohner unseres Ortes, der Gutsausleger Karl Robert Streller, ist am Freitag im Alter von 93 Jahren gestorben.

Rehefeld. Sommerlager des BDM-Untergaus 216 (Dippoldswalde). In den vergangenen Wochen wurde in Rehefeld ein Lager für die JM-Führerinnen und eines für Führerinnen-Kommaderinnen durchgeführt. Neben der Ausrüstung der Führerinnen auf ihre Aufgaben wurde ihnen schönes deutsches Liedgut nahegebracht. Eine Leistung des Dichters Otto Wohlgenannt, der aus eigenen Werken vortrug, bildete den kulturellen Höhepunkt. Das Streifenstück „Das Helenchen“ erfreute die Eltern der Mädel am Besuchsnachmittag. Für den Kindernachmittag mußte Spielzeug gebracht werden. Auch die körperliche Erleichterung kam nicht zu kurz. Die JM- und BDM-Leistungsabzeichen wurden abgelegt, Spiele und fröhliche Staffeln durchgeführt. Eine Tagesfahrt nach dem Stillersee machte die Mädel mit den Schönheiten der engeren Heimat vertraut. Kriegseinsatz wurde geleistet in Form von Heilkräutererhebung und einer eingehenden Luftschutzschulung.

Auch die diesjährige Großfahrt des BDM stand im Zeichen des Kriegseinsatzes. Zwei Führergruppen, JM-Führerinnen und BDM-Führerinnen und Mädel, besuchten auf 14 Tage den Reichsgau Wartheland, wo sie in den Kreisen Polen-Land und Groß- und Spielgruppen eingesetzt wurden und Vorfingen, Vordachen und Kindernachmittage durchführten. Den Abschluß der Fahrt bildete ein Besuch der alten Hansestadt Danzig.

Ripdorf. 10 Jahre NSDAP-Ortsgruppe. Am 27. August kann die Ortsgruppe der NSDAP auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist eine der Zeit entsprechende feierliche Feier geplant. Am 26. August ist ein Kameradschaftsabend im Grünungshaus Brauerei Oberpöbel für geladene Gäste vorgesehen, am 27. August nachmittags ein großes öffentliches Konzert im Hotel „Teilkuppe“ und abends eine Feiertunne mit anschließendem Kameradschaftsabend.

Pfaffenborn. 10 Jahre NSDAP-Ortsgruppe. Zur Feier ihres 10jährigen Bestehens hielt die hiesige NSDAP-Ortsgruppe einen erweiterten Mitgliederappell ab, in dem Pp. Buch über unseren Kampf sprach. Pp. Witroff gab einen Überblick über das Werden der Ortsgruppe. Im Schlußwort dankte Pp. Heilmann allen Parteigenossen für ihren bisherigen Einsatz. Langjährige Mitarbeiter erhielten als Anerkennung Buchspenden.

Dresden. Zusammen mit General Lemelsen, der längere Zeit in Dresden wirkte, ist auch Major Reichardt, Batteriekommandeur in einem Infanterieregiment, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden. Major Reichardt ist ehemaliger Dresdener Kriegsschüler, von denen bereits 6 das Ritterkreuz erhalten haben. Er stammt aus Kirchberg (Kreis Zwickau).

Dresden. Kind aus dem Fenster gekürzt. In einem Grundstück der Wittenberger Straße kürzte ein Kind aus dem zweiten Stock. Das Kind, ein zweijähriger Junge, trug einen Oberarmbruch davon und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Bautzen. Zusammenstoß. An dem durch Barntrennzeuge vordringend genöthigt durch den Wegübergang am Bahnhof Großbudrau der Strecke Lötzen-Radebor Rich ein Personenzug gegen

einen Lastkraftwagen und schleuderte ihn zur Seite. Der Fahrer wurde verletzt und wurde ins Bauhner Stadtkrankenhaus gebracht.

Müglitz. In die Senfe gesprungen. Im benachbarten Grauschwitz sprang der vierjährige Sohn des Schuhmachers Andre durch einen unglücklichen Unfall in eine Senfe hinein. Dem Jungen wurde eine Jede glatt abgeschnitten. An anderen Stellen zog er sich hartblutende Schnittwunden zu.

Düben. Tödlich überfahren. Auf der Reichsstraße in Fur Ganzig wurde die zehn Jahre alte Waltraud Kozich aus Meißen, die sich zum Ferienaufenthalt bei Verwandten in Ganzig aufhielt, von einem Lastzug tödlich überfahren.

Wienig. Tödlicher Unfall. Der 36jährige Arbeiter Ernst Richter aus Tauscha, der mit seinem Kraftrad zur Arbeit fahren wollte, fuhr unterwegs aneinander mit einem Lastzug zusammen und erlitt schwere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Karbitz. Arbeitsverweigerung. Beim Amtsgericht in Karbitz wurde wegen Arbeitsverweigerung der 31 Jahre alte, ledige Arbeiter F. A. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. A. erschien nicht zur anberaumten Sonntagsarbeit und drückte sich auch an Wochentagen öfters von der Arbeit. Bei Gericht verantwortete er sich dahin, daß er an Sonntagen seine Arbeitsschule trocken lassen mußte und an den Wochentagen, wo er nicht zur Arbeit erschien, sich eine Wohnung suchte. Das Gericht schenkte dieser lächerlichen Verantwortung keinen Glauben. In der Urteilsverkündung führte der Richter aus, daß die gegenwärtige Zeit den vollen Einsatz einer jeden Arbeitskraft erfordert und es nicht angeht, daß gesunde und kräftige Männer unter nichtigen Vorwänden sich der Arbeit entziehen.

Tödlicher Sturz. Ein 64 Jahre alter, verheirateter Dachdeckermittel aus Preditz war in Herbitz mit Dacharbeiten beschäftigt. Aus bisher unbekannter Ursache stürzte er vom Dach und blieb auf der Stelle tot liegen.

Leitmeritz. Spinnstoffe ohne Bezugsschein abgeben. Von dem hiesigen Sondergericht wurden wegen der Abgabe bewirtschafteter Spinnstoffe ohne Bezugsschein der Betriebsführer Johannes Denk zu zehn Monaten Gefängnis und 8000 RM. Geldstrafe, der Direktor Kasper zu fünf Monaten Gefängnis und 30000 RM. Geldstrafe und der Direktor Fabre zu vier Monaten Gefängnis und 20000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Sächsische Rechtschule e. V. Die Wohlfahrtsbestrebungen der Sächsischen Rechtschule e. V., die der NS-Volkswohlfahrt unterstellt ist, sind hinreichend bekannt, denn sie hat in ihrem 60jährigen Bestehen viel Rot gekümbert. In ihrem Kindererholungsheim in Sohlbad a. d. Spree bietet sie der Jugend gute Erholung. Außerdem unterhält sie für ihre Mitglieder eine Sterbekasse und hat seit dem Jahre 1924 bis 1940 802300,- RM. an Sterbegeld ausgezahlt sowie in den letzten 3 Jahren noch zusätzlich 1000 Dividenden in Höhe von 16105,- RM.

Insolvenzen auf dem Tiefstand. Der Rückgang der wirtschaftlichen Zusammenbrüche im alten Reichsgebiet hat sich auch in den Jahren 1939 und 1940 fortgesetzt. Einen seit der Stabilisierung der Währung noch niemals verzeichneten Tiefstand erreichten die Insolvenzen im Kriegsjahr 1940 mit 1406 Konkursanträgen und 50 Vereicherverfahren.

Bedarfsbescheinigungen für Möbel. Der Reichswirtschaftsminister hat die Wirtschaftsstämmer zur Ausstellung von Bedarfsbescheinigungen für Möbel ermächtigt. Solche Bedarfsbescheinigungen werden für Verbraucher ausgestellt, die durch Feindeinwirkung und Katastrophen geschädigt sind oder die über freie Wohnräume verfügen. Durch den Erlaß soll die Bedienung dieser als kriegsentcheidend anerkannten Bedarfs gesichert werden. Die Bedarfsbescheinigungen berechtigen den Einzelhandel zum Lieberbezug von Möbeln.

Abgearbeitete Nerven

D. Fritz Langhals, Hausmeister, Dortmund, Dahnstr. 56 p., Schr. a. 12.5.40: „Ich war mit meinen Nerven ganz heruntergekommen u. zu sehr müde, bis ich Ihren C. Primalin-Tabletten bekam. Heute jedoch, nach Gebrauch d. Primalin-Tabletten, fühle ich mich wie ein anderer Mensch.“

Bei Nerven- u. Kopfweiden, Rheuma, Schlaflosigkeit, Gedächtnisverlust, Kollaps, Grippe, etc. die hochwertigen Primalin-Tabletten. Sie werden auch in Apotheken, Drogerien u. Lebensmittelgeschäften verkauft. Jede Packung enthält 12 Stück. In der Packung sind auch 12 Stück Primalin-Tabletten. Sie kosten 1,20 RM. Bestellen Sie bei Dr. F. A. Langhals, Dortmund, Dahnstr. 56 p.



Hauptverleger: Werner Kunzsch, Altenberg. Druck und Verlag: F. A. Langhals, Altenberg.

Dresslang der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatsehnen

Ulrich-Zschokke, Deutscher Roman-Verlag, Bad Soden (Hörsing)

(35. Fortsetzung)

An diesem Abend ging er nach der Vorstellung noch in ein kleines Café. Er wollte sich überlegen, was er jetzt beginnen sollte und kam dann zu dem Entschluß, daß es noch viel besser sei, irgendwo einen Schmiedegehilfen zu machen als einen Bajazzo. Jetzt wäre es so weit, daß ihn nichts mehr hielt, wieder über das Meer zu fahren, aber es war die kleine Bira da, für die er zu sorgen hatte.

Belangweilt blätterte er in einigen Zeitschriften und Zeitungen. Seine Augen weiteten sich plötzlich und sein Mund wurde hart und schmal wie ein Strich.

Ihre Vermählung zeigen an

Otto von Eibenhardt
Helga von Eibenhardt
geb. Amstetten-Schelte.

Martin ließ das Blatt sinken. Er spürte ein eigenartiges Gefühl in sich aufsteigen. Er sah die Worte bald in nebelhafte Fernen entschwinden, bald in harten, kalten Umriffen auf sich zuströmen. Weh tat es nicht! Elvira's Wesen hatte ihn so beglückt, daß die andere mit ihrer ganzen stolzen Schönheit dahinter verblaßt war. Es war nur ein kleiner Jörn in ihm, daß er einmal in solch tölpelhafter Weise dem Jauder dieser Helga Amstetten verfallen war.

Wie doch die Zeit vergeht. Aber zwei Jahre waren schon verfloßen, seit Martin Breitenbacher seine junge Frau verlor. Es wäre fast nicht zu glauben gewesen, wenn er es nicht an der kleinen Bira täglich leben würde. Nun ließ sie schon sinkt umher, hatte den Kopf voller Ringelblumen und das plappernde Müschen voller Zähne. Freilich hatte es deshalb oft böse Nächte gegeben, die Martin aber willig auf sich nahm. Seine Geduld schien kein Ende zu nehmen. Er stand mitten in der Nacht auf und trug das leidende Menschlein durch den Bohnenwagen, trug es auf und ab, bis es wieder einschlief. Jetzt hatte er schon den Lohn dafür, denn wenn Bira ihn mit ihren weißen Zähnen anlachte, dann war es, als fiele strahlende Marienjosne in sein Herz. Und hatte er nicht allen Grund, stolz zu sein? Ein paarmal, wenn er mit ihr durch die Straßen ging, hatte er schon gehört: „Ach, welch' ein schönes Kind.“

Seitdem ging er noch öfter mit dem Mädchen auf die Straße, führte sie bei der Hand und spitzte die Ohren, ob nicht wieder jemand die Schönheit des Kindes lobte.

Zeit dazu hatte er ja genug. Den Bajazzo hatte er zwar abgelegt, aber er war nicht mehr ganz herausgekommen aus der Zirkusluft. Sie hielt ihn wie mit Klammern. Gegenwärtig war er Cowboy bei einem Hippodrombesitzer.

In München war Oktoberfest. Die dunklen Augen überhatter von einem Riesenlombro, ging Martin in einem ordentlichem, phantastischen Cowboykostüm auf und ab und lud mit einem gutgespielten Rauberweh sämtliche Damen und Herren in das Zelt ein.

Hinter der martialisch-ersten Miene lachte ihm selbst das Herz, wenn er nach seiner launigen Anrede den Kreis der Zuhörer immer wieder in lautes Gelächter ausbrechen hörte. Selbst der kritischste Beobachter mußte ihn für einen volksheldesten Regitator halten. Martin wußte das und hatte keine Angst, daß ihn hier in München jemand erkennen würde in diesem Aufzug. Ein paar Bauernburden hatte er schon vor dem Zelt stehen sehen. Er hatte sie scharf angeschaut, bis er wußte, daß sie ihn nicht kannten.

Zu den Aufgaben seines Berufes gehörte es auch, das im Hippodrom anwesende Publikum zur Benutzung der Reitpferde anzuregen, indem er selbst einige Male in toller Karriere die Manege umkreiste. Er achtete dabei selten auf die Menschen, die hinter der Ballustrade, etwas erhöht an kleinen Tischen, hinter winzigen, rot erleuchteten Seidenschirmen saßen.

Als Martin an diesem Abend in die Manege trat, sah er an einem Tisch zu seiner Linken ein Gesicht, das er unter tausend anderen immer wieder erkannt haben würde: Helga Amstetten.

Während er das Pferd am Eingang einige Kapriolen machen ließ, hingen seine Blicke unermüdet an diesem Tisch. Das gedämpfte Licht der kleinen Lampe beleuchtete das Spiel ihrer Hände. Martin sah auch, daß ein Mann an ihrer Seite saß und erkannte auch diesen wieder. In diesem Augenblick empfand er im Nacherleben die ungeheuerlichste Demütigung seines Lebens und er hörte sich wieder hinausweisen aus dem Schlöschchen, in dem er vorher Stunden und Tage köstlichster Wonnen durchlebt hatte.

Sein Mund schloß sich hart zusammen. Dann schüttelte er die Gedanken gewaltsam ab und drehte den beiden den Rücken zu. Was ging ihn diese Frau noch an. War sie nicht längst ausgelöscht aus seinem Leben. Er begann den gewohnten Ritt, ohne noch weiter auf sie zu achten. Dann stand er in der Mitte der Manege und drehte die lange Peitsche im Kreis. Er stand wieder mit dem Rücken zu den beiden hin. So sah er auch nicht, wie Helga durch die Manege kam und direkt auf ihn zuging. Plötzlich hörte er ihre Stimme hinter sich:

„Ist der Renner für die nächste Runde frei, Herr Cowboy?“

Martin wandte langsam das Gesicht, das er ringsum die Erregung zeigte. Er war von dem Bewußtsein getroffen, daß sie ihn nicht erkennen werde. Aber sie erkannte

2. Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz



ihn in dem Augenblick, als sie in seine Augen sah. Die Wirkung war gewaltig bei dieser Frau. Augenblicklich wechselte sie die Farbe und starrte ihn an wie einen Geist. Sie hörte kaum, was er sagte, nur daß er sie mit gnädiger Frau ansprach, hörte sie.

Martin hatte sich, nachdem er Auskunft gegeben hatte, wieder umgewandt und winkte den zweiten Stallknecht heran.

„Sei so gut, Jonny, und löse mich für eine Stunde ab. Die Dame bekommt für die nächste Runde den Artio.“ Er überreichte dem Kameraden die Peitsche und schritt, ohne Helga noch eines Blickes zu würdigen, hinaus, schritt in das Lichtermeer hinein, das in verschwenderischer Pracht über der großen, weiten Wiese lag und in tausend Reflexen über die Zeitgeber und Lärme hinzierte. Hoch über allem thronte die Bavaria, sie schien wie ein Fabelwesen aus dem Dunkel der Nacht herauszukommen, den Arm mit dem Lorbeerkranz wie alle beschützend erhoben.

Aus den großen Bierzelten klang schneidige Marschmusik, dazwischen die wehmütig-leuchtenden Weisen eines Liedes, mit dem ein Karussell seine Rundfahrten begleitete. Dort tanzten auf kleinen Rollwägelchen verliebte Paare durch das dunkle Tor des Spulhauses. Hier schrie sich ein Photograph die Kehle heiser, bis er wieder eine lustige Gruppe vor der Linse hatte, und dort standen unbeweglich vor einem indischen Tempel ein paar phantastische Gestalten, die Arme über der Brust gekreuzt, ein krummes Messer zwischen den Zähnen. Aber allem Gelurr und Gebraule war das donnernde Boltern der Wagen von der Lichterbahn, die in laulender Fahrt in eine Schleife gingen.

Martin machte einen kleinen Rundgang und kam dann doch wieder zu seinem Wagen zurück. Er sperrte auf und trat ein. Bira schlief, ermüdet von dem Vießfütigen, was ihr kleines Kinderbett in diesen Tagen alles erlebte. Vielleicht träumte sie von den Zwergen, die sie heute nachmittag besucht hatte, weil noch das unglaubliche Lächeln des Bunders um ihren Mund spielte.

Es war noch nichts geändert worden in dem Wagen. Es stand alles noch so, wie Elvira es einst geordnet hatte. Ihr Bild in einem silbernen Rahmen hing an der Wand eines jeden Raumes. So war sie fast immer gegenwärtig. Da das Kind sich abgestrampelt hatte, zog Martin ihm die Decke ein wenig hinauf. In dem Augenblick hörte er vom im Küchenraum die Tür geben. Er stand auf und schob den Vorhang zur Seite. Sein Gesicht wurde hart und abweisend. Unter der Tür stand Helga Amstetten.

„Was wünschen Sie?“ fragte er rauh.
Vor diesen abweisenden Augen war es nicht leicht, die sichere Haltung zu bewahren. Aber Helga Amstetten wurde Herrin der Lage. Sie schloß die Tür hinter sich und kam vor bis zum Tisch.

„Ich möchte nur fragen, wie es dir — Verzeihung — wie es Ihnen geht?“ sagte sie und begann in nervöser Hast mit ihrer schweren Halskette zu spielen.

Martin war in dem Augenblick zumute, als ginge ein kalter Wind über sein Herz. Er wurde die ausgesuchte Höflichkeit.

„Danke der Nachfrage. Sehr gut geht es mir, Frau von...“

„Eibenhardt...“ ergänzte sie.
Er verbeugte sich leicht. „Reinen Namen wissen Sie ja bereits. Oder sollte es möglich sein, daß Sie ihn ganz vergessen haben? Darf ich bitten, Platz zu nehmen?“

„Danke.“
Mechanisch setzte sich die verwöhnte Frau auf den etwas kleinen Hocker.

„Ich bedauere außerordentlich, Ihnen nichts Besseres bieten zu können. Es ist eben nur ein Wagen reisender Leute. Eine fahrende Heimat, sozusagen — kein Schlößchen. Sie wissen es vielleicht nicht, aber wenn man es auf Reisen ist, muß man wohl oder übel auf manchen Komfort verzichten.“ Er zündete sich eine Zigarette an. „Oh Entschuldigung! Zigarette nehmlich?“

„Aho diesen Ton schlägt er mir gegenüber an, dachte Helga und eine leichte Röte stieg in ihr Gesicht.“

(Fortsetzung folgt)

Kreuz

5 kleine Bücher — der Erinnerung und der Mahnung

Der Entscheidungsschlacht im Osten in seiner weltgeschichtlichen Größe ist dazu angetan, jene militärischen Ereignisse aus der Erinnerung zu verdrängen, die in ihrer Art ebenso einmalig sind und erst die Voraussetzungen für den jetzigen Kampf schufen, nämlich den Feldzug im Westen. Weltkriegsoldaten, denen Namen wie Verdun, Somme, Tisno, Klandern usw. noch heute lebendige Begriffe sind, wissen was es heißt, den ganzen, hinter Beton in Wallen stehenden Westen in wenigen Wochen niederzuwerfen, die Briten vom Kontinent zu verjagen. Sie werden auch den Jüngeren das Unerhörte des Feldzuges 1940 deuten. Uns allen aber kommen da fünf kleine Bücher, deren jedes eine Hauptphase der Entscheidungsschlacht um Europa enthält, gelegen, zumal sie wahrhaft preiswert sind: Schon für eine Reichsmark kann man die ganze Reihe erwerben, allerdings nicht durch die Buchhandlungen, denen diesmal ein trotzdem lauterer Wettbewerb gemacht wird: DRK-Verlag und -Vertriebsstellen, Mitglieder der RSB, des Reichskriegerbundes und der Hitler-Jugend bieten sie uns zur letzten Straßensammlung des zweiten Kriegshilfsjahres für das Deutsche Rote Kreuz am 23. und 24. August an, und wir werden uns das nicht zweimal bieten lassen, sondern sofort zureifen. Alle Bücher sind reich illustriert. Wir lesen von des Führers Kampf in Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich und zur See. (R.S.G.)

Für die Hausfrau

Zeitgemäße Gemüsegerichte

Infolge des harten Winters haben die jungen Gemüsesorten auf sich warten lassen. Jetzt ist es jedoch so weit, daß eine ganze Reihe von Gemüsen auf dem Markt erhältlich ist. Es kommt nun darauf an, sie in der richtigen Weise zu verwenden, d. h. das Gemüse, das gerade am meisten angeboten wird, soll die Hausfrau auch wirklich abnehmen. Bei sorgfältiger und verschiedenartiger Zubereitung wird der Küchenzettel nun sehr abwechslungsreich sein. Dazu ist es allerdings wichtig, daß das Gemüse „kunstgerecht“ zubereitet wird, d. h. alle gesundheitlich wertvollen Bestandteile möglichst erhalten bleiben. Am besten ist das bei den Frischobstgerichten der Fall. Es ist also ratsam, einen bestimmten Gemüseanteil stets roh zu verzehren. Im übrigen genügt bei den jungen Gemüsesorten ein kurzes Dämpfen oder Dünsten, damit sie nur so lange, wie unbedingt nötig, der Hitze ausgesetzt werden. Kräuter werden den Gemüsegerichten erst kurz vor dem Anrichten beigegeben. Die frischen grünen Kräuter dürfen nie mitkochen.

Und nun einige Beispiele für sommerliche Gemüsegerichte: Gemüsenudeln:

500 bis 700 Gramm verschiedene Gemüsesorten, und zwar nach Wahl Möhren, Kohlrabi, grüne Bohnen, Sellerie oder Selleriegrün, Lauch oder Zwiebeln, 40 Gramm Fett oder Speck, 250 Gramm Nudeln oder Macaroni, auch selbstgemachte Nudeln, Salz, Pfefferkörner.

Die Nudeln werden wie üblich in Salzwasser gargekocht. In der Zwischenzeit hat man in dem zerlassenen Fett das fein geschnittene Gemüse angeröstet und nach Auffüllen von etwas Gemüsebrühe oder Wasser gargekocht. Zum Schluß gibt man die abgetropften Nudeln dazu, schwenkt alles gut durch, läßt heiß werden und gibt die in der Pfanne trockengerösteten Pfefferkörner darüber.

Grüne Bohnen in Milch:
1 Kilogramm Bohnen, ¼ bis ½ Liter Milch, 20 Gramm Fett oder Speck, 30 Gramm Mehl, etwas Bohnentrout, Petersilie, Salz.

Die Bohnen werden abgezogen, gesalzen, getrocknet und mit dem Fett und wenig Wasser fast gar gedünstet. Dann läßt man das mit der Milch glatt verrührte Mehl und das gewiegte Bohnentrout bei läßt das Ganze durchziehen. Beim Anrichten gibt man evtl. noch sein gewiegte Petersilie darüber. Dazu ist man bestarostoffen.

Beifohls-Frischkohl mit Backfleischsoße:
Man entfernt, wenn nötig, die äußeren Blätter des Kohls, die man evtl. noch für eine Gemüsebrühe auskochen kann. Der Kohl wird halbiert, kurz gewaschen und fein gehobelt. Sehr festen Kohl kann man auch rasseln. Der Kohl wird etwas gekampt, damit er zarter wird. Nachdem er etwas gefanden hat, macht man ihn mit Milch, saurer Milch, Buttermilch oder Del, Zitronensaft oder Essig und Salz und Zwiebeln oder Kräutern an. Dazu ist man Backfleischsoße. Die Karsoße werden dafür halbiert, mit der Schnittfläche auf ein gefettertes Blech gelegt und im Ofen etwa 30 Minuten gebaden.

Mit Liebe ausgedacht

Erziehung zu kleinen Aufmerksamkeiten.

Um sich das Leben ein wenig schöner zu gestalten, dazu gehört gar nicht viel. Für die kleinen Aufmerksamkeiten, mit denen man so viel Freude machen kann, braucht man nämlich keine großen Mittel, sie wollen nur mit Liebe ausgedacht sein. Ebenso soll man sich, wenn man durch eine Ueberraschung erfreuen will, nicht durch die Ueberraschung abhalten lassen, daß der andere seinen Einfluß dafür habe. Auch zu kleinen Aufmerksamkeiten kann man sich gegenseitig durch gutes Beispiel erziehen.

„Ja, aber womit kann man sich denn heute noch erfreuen?“ wird man hier einwenden.

Nun, so leicht wie früher, als man im Laden alles kaufen konnte, ist es heute zwar nicht, aber mit etwas Phantasie und gutem Willen findet man immer noch Möglichkeiten. Ein paar Feldblumen, die man sich erwerben und ohne besonderen Anlaß gegenseitig auf den Nachtritt fest, können manchmal mehr erfreuen als ein kostbares Geburtstagsgeschenk, weil gespürt wird, daß die Ueberraschung ein Herzensbedürfnis war. Auch Kinder soll man mit kleinen überraschenden Freuden reichlich bedenken. Wenn man sie nicht übertrieben verwöhnt hat, freuen sie sich im allgemeinen über das Geringste.

Vernichtungsschläge gegen Moskau

Acht Wochen Krieg gegen die Sowjetunion haben genügt, um große Teile der Kriegsmaschinerie des Bolschewismus zu vernichten. 1.250.000 Gefangene, 14.000 Panzerkampfwagen, 15.000 Geschütze sowie 11.250 Flugzeuge haben die Sowjets...

Im Zentrum hat die Heeresgruppe von Bod in drei großen Vernichtungsschlägen, die zu den größten und folgenschwersten der Weltgeschichte gehören, nämlich der Bialystok und Rostow, bei Smolensk und in diesen Tagen bei Gomel dem Feind Verluste zugefügt, deren Folgen katastrophal sein müssen.

So ist Europa heute von einem deutschen Heereswall gesichert, der vom Eismeer bis nach dem Schwarzen Meer reicht und von Verbänden gebildet wird, die auf allen Abschnitten und im Kampf gegen natürliche Hindernisse mannigfaltigster Art über die sowjetischen Kolonnen und ihre Führung triumphiert haben.

Stärkster Eindruck der deutschen Siege im Osten. Die neuen großen Erfolge der deutschen Truppen an allen Abschnitten der Kampffront im Osten haben auch auf England und auf die Vereinigten Staaten härtesten Eindruck gemacht.

Am übrigen haben sich viele Heer zur unstreitwilligen Anerkennung der deutschen Waffenerfolge gezwungen. So entschlüpfte z. B. dem seitdem bekannten U.S.A.-Gesandter Bolton die Bemerkung, die Deutschen seien die Herren der westlichen Ukraine.

Der deutsche Siegeszug geht weiter

Operationen in vollem Fluß In zwei Monaten verloren die Sowjets 1.250.000 Gefangene, 14.000 Panzer, 15.000 Geschütze und 11.250 Flugzeuge

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach zweimonatiger Dauer des Ostfeldzuges steht die deutsche Wehrmacht mit ihren Verbündeten in ungebrochener Kraft tief in Feindesland. Auf der gesamten Front sind die Operationen in vollem Fluß.

In der Südukraine werden die letzten Stützpunkte des Gegners am Dnepr planmäßig und unter schwersten Verlusten des Gegners beseitigt. Nordwestlich Kiev weicht der Feind hinter den Dnepr. Im Raum östwärts Gomel wird die Verfolgung des geschlagenen Gegners fortgesetzt.

In einer Folge schwerer Vernichtungsschläge hat die Sowjetwehrmacht unvorstellbar blutige Verluste erlitten. Seit Beginn des Feldzuges sind nunmehr über 1.250.000 Gefangene eingebracht, rund 14.000 Panzerkampfwagen und 15.000 Geschütze erbeutet oder vernichtet worden.

An der britischen Ostküste beschädigte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht zwei feindliche Frachter durch Bombentreffer.

An der Kanalküste brachen Angriffsversuche der britischen Luftwaffe auch am gestrigen Tage zusammen. Jäger und Flakartillerie schossen 26 Marine-Artillerie drei feindliche Flugzeuge ab.

In Nordafrika erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf zwei letzten britischen Kreuzern bei Sidi Barrani. Truppen- und Materialausladungen in Tobruk wurden mit Bomben aller Kaliber belegt, drei britische Jagdflugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

6000 Gefangene allein bei Narwa

Bei den erfolgreichen Kämpfen, die im Raum von Narwa zur Einnahme der Stadt am Donnerstag, 21. August, stattfanden, machten die deutschen Truppen 6000 Gefangene. Außerdem vernichteten deutsche Verbände zehn sowjetische Panzerkampfwagen, 51 Geschütze, 34 Maschinengewehre sowie 400 Granatwerfer.

Weitere Fortschritte im Raum von Gomel

Bei der Fortsetzung des Kampfes im Raum von Gomel erzielten die deutschen Truppen weitere Fortschritte. Die Sowjetverbände hatten neue schwere Verluste. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich ständig. In Kämpfen östwärts von Gomel vernichteten deutsche Truppen erneut fünfzehn sowjetische Panzer, darunter einen von 32 Tonnen. Durch den überlegenen Kampfwillen und die Kampfkraft der deutschen Truppen wurde in diesem Frontabschnitt auch eine Anzahl Geschütze erbeutet.

Angriff nordwärts Smolensk blutig abgeklungen

Die deutschen Truppen schlugen am 20. August nordwärts Smolensk einen sowjetischen Angriff unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten zurück. Sowjetische Panzer blieben im wohlgezielten deutschen Abwehrfeuer bewegungsunfähig liegen. Der Versuch der Bolschewisten, die Panzer abzuschießen, scheiterte durch das starke deutsche Stützpunktsystem. In kurzen heftigen Kämpfen arbeiteten sich die deutschen Abteilungen an die anderen sowjetischen Panzer heran und zerstörten vierzig Panzerkampfwagen. Vom 17. bis 20. August vernichtete allein die in diesen Kämpfen eingesezte deutsche Division - außer den über den sowjetischen Feind liegende - insgesamt über siebenhundert sowjetische Panzer.

Sowjetisches Handelsschiff versenkt

Im Nordabschnitt der Ostfront waren am 21. August die Operationen deutscher Kampfflugzeuge besonders erfolgreich. Im finnischen Meerbusen wurde ein sowjetisches Handelsschiff von 6000 BRT. aus niedriger Höhe angegriffen und durch einen Bombentreffer so schwer beschädigt, daß es nach einer heftigen Explosion in Brand geriet und kurze Zeit darauf sank.

Cherson, Nowgorod, Narwa genommen

Erfolgreicher Vorstoß zwischen Timen- und Peipussee. Bomben auf flüchtende Sowjettruppen. - Tanker und Frachter von 12.000 BRT. an der britischen Küste versenkt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. August 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Südukraine nahmen Verbände der Waffen-SS die Hafen- und Industriestadt Cherson an der Mündung des Dnepr.

Die Schlacht im Raum um und nördlich Gomel endete - wie durch Sondermeldung bekanntgegeben - mit einer schweren Niederlage der Sowjetwehrmacht. Infanterie, motorisierte und Panzerdivisionen haben im Zusammenwirken mit der Luftwaffe Teile von 17 Schützen, 5 Kavallerie, 2 Panzer- und 1 motorisierten Division sowie 2 im Landmarsch herangeführte Luftlandabteilungen geschlagen, vernichtet oder gefangen genommen.

Zwischen Timen- und Peipussee wurde nach mehrtägigen heftigen Kämpfen eine vom Feinde schwer besetzte und überaus hartnäckig verteidigte Stellung durchbrochen. Die Städte Nowgorod, Kingisepp und Narwa sind genommen. Unsere Truppen befinden sich im weiteren siegreichen Vordringen.

Verbände der Luftwaffe fügten den von Odessa und Otschalow über See flüchtenden Sowjettruppen sowie feindlichen Kolonnen östwärts des Dnepr-Bogens wieder schwere Verluste zu. Sie versenkten im Schwarzen Meer einen Transporter von 6000 BRT. und beschädigten drei weitere große Handelsschiffe.

Bei einem Vorstoß gegen die britische Küste griffen Schnellboote einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkten einen Tanker von 5000 BRT. und einen Frachtdampfer von 4000 BRT. Kampfflugzeuge vernichteten im Seegebiet am England bei Tage aus einem Geleitzug heraus einen Frachter von 3000 BRT.

An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe in Luftkämpfen vier Jagdflugzeuge. Vier weitere britische Flugzeuge wurden durch Minenflug- und Vorpfeilenboote abgeschossen. Ein Versuch einzelner Sowjetbomber, in der letzten Nacht das norddeutsche Küstengebiet anzugreifen, blieb wirkungslos.

Leutnant und fünf Mann kürnten Sowjetbatterie

Zahlreiche deutsche Soldaten haben bei den Kämpfen um Gomel hervorragende kämpferische Einzelleistungen vollbracht. So hat am 20. 8. der Adjutant eines deutschen Infanteriebataillons, ein junger Leutnant, mit nur fünf Soldaten eine ganze sowjetische Batterie erobert und 15 Gefangene eingebracht. Sie bekümmerten sich nicht darum, daß zwei Geschütze sie allein unter heftigem Feuer nahmen. Bis auf Handgranatentwürfe arbeiteten sie sich an die bolschewistischen Stellungen heran. Dann schleuderten sie fünf geballte Ladungen zwischen die Sowjetkanoniere. Eine davon traf einen Kartuschenkasten, der mit gewaltigem Knack explodierte. Die hierdurch entstandene Verwirrung der Bolschewisten nutzten die deutschen Soldaten aus, kürnten in die Stellung und machten den Rest der Geschützbedienungen im Nahkampf nieder. 15 Sowjetsoldaten ergaben sich. Vier Geschütze mit Bespannung und Proben fielen unbeschädigt in deutsche Hand.

Sowjetische Truppenansammlungen aus der Luft bekämpft

Im nördlichen Teil der Ostfront bekämpften deutsche Flugzeuge am 21. August mit guter Wirkung sowjetische Truppenansammlungen und motorisierte Kolonnen. Artilleriekolonnen der Bolschewisten wurden mit Bomben belegt. Brücken im Raum nordostwärts des Timensee wurden durch Bombentreffer zerstört. In Nord-Estland richteten sich erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen sowjetische Kraftwagen, die in Bereitschaft standen. Die Bolschewisten verloren durch diese heftigen und erfolgreichen Angriffe viele Menschen und Kriegsmaterial.

Sowjetzerhörner schwer beschädigt

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen auch am 21. August wieder sowjetische Schiffsziele im Seegebiet von Odessa mit Erfolg an. Südlich von Otschalow wurde ein Zerstörer durch Bombeneinschläge unmittelbar am Heck schwer beschädigt. Ein sowjetisches Vorpfeilenboot wurde von deutschen Jägern im Tiefangriff erfolgreich mit Bordwaffen beschossen. Weiter bombardierten deutsche Kampfflugzeuge in der südlichen Ukraine Eisenbahnziele und marschierende Kolonnen. Auch diese Angriffe wurden im Tiefflug ausgeführt. Die Bolschewisten erlitten durch wirksamen Beschuss mit Bordwaffen blutige Verluste.



Karte von der Nordfront Kartenverlag G. W. Jander, M.

Wirtschaftliche Verflawung Deutschlands

"Times" gibt die Aufklärung zu den demokratischen Thesen der Atlantik-Erklärung.

Wir Deutsche haben, durch die Erfahrungen von Versailles handgreiflich belehrt, auf den ersten Blick erkannt, was sich hinter den widerlichen Thesen des Roosevelt-Churchill-Bluffs verbirgt. Zur Aufklärung auch der letzten Geheimnisse in der Welt trägt ein Artikel der Londoner "Times" erschöpfend bei, der in schöner Offenheit darlegt, daß es den jüdisch-plutokratischen Weltbeglückern nicht allein um die Weltverschönerung Deutschlands, sondern auch um dessen wirtschaftliche Verflawung zu tun ist.

In einem Leitartikel schreibt die "Times" am Montag, daß gesamte Problem der Abrüstung müsse in einen "neuen Rahmen" gestellt werden. Das Blatt fährt fort: "Unter den gegenwärtigen Verhältnissen hat eine Abrüstung in dem Sinne, wie sie 1919 verstanden wurde, wahrscheinlich wenig Wert. Die damalige Vernichtung großer Mengen veralteten deutschen Kriegsmaterials wird von vielen Beobachtern eher als förderlich für den späteren Wiederaufbau der deutschen Kriegsmaschine nach modernster Art als diesem Zweck abträglich angesehen. Bei der Abrüstung dreht es sich nicht in erster Linie um die Vernichtung oder Beschlagnahme der Waffen, so notwendig dies bis zu gewissem Grade auch sein mag, sondern um die Kontrolle über das sogenannte "Kriegspotential", d. h. die Schwerindustrie und die wichtigsten Rohstoffe.

Die Abrüstung wird so zu einem eher wirtschaftlichen als dem militärischen Problem, dessen Lösung durch eine Politik der Wirtschaftsprüfung angestrebt werden muß. Es hat den Anschein, daß ein System der zentralisierten Kontrolle in Form von Völkern nicht nur über die Rüstungen, sondern auch über das Kriegspotential "wenigstens in gewissen Gebieten der Welt unbedingt notwendig sein wird."

Was Versailles dem deutschen Volk bescherte, soll also noch überholt werden, auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Damals erlebten wir eine Ueberflutung aller deutschen Industrien mit interalliierten Schnüffelkommissionen, denen es gar nicht darum zu tun war, etwa verdeckte deutsche Rüstungsmöglichkeiten ausfindig zu machen, sondern die Lagen in amtlicher Eigenschaft Industriespionage größten Ausmaßes betrieb. Dieses System führte zur völligen Ausplünderung der deutschen wehrwirtschaftlichen Betriebe.

Und jetzt gibt sich die "Times" der Illusion hin, diese Methode ins Große übertragen zu können. Das könnte den Juden und Plutokraten so passen, die deutsche Industrie und unsere Rohstoffe zu "kontrollieren". Wir wissen, was wir von einer "Wirtschaftsprüfung" der Wallstreet und City zu erwarten haben, und danken der "Times", daß sie uns so rechtzeitig auf die Londoner Pläne aufmerksam macht. Es ist vorgeführt, daß die Pläne der künftigen Missionspolitik nicht in den Himmel wachsen. Hier ist die deutsche Wehrmacht ein "System der zentralisierten Kontrolle" aus, um bei den Worten der "Times" zu bleiben.

USA-Journalist Karl von Wiegand über die Roosevelt-Churchill-Erklärung.

Im "New York Journal American" bedauert Karl von Wiegand in einem Shanghai Artikel, daß drei der Hauptbakterien von Genuß und Versailles auch in dem Programm Roosevelts und Churchills enthalten seien, nämlich erstens die praktische Vernichtung der deutschen Nation, zweitens die Abrüstung der Angreifernationen ohne das Versprechen, daß auch die Sieger abzurufen müßten, und drittens die Abnutzung, daß Deutschland, Italien und die Verbündeten sämtlich aller Nachbarn beraubt würden und daß das Monopol der militärischen Macht zu Wasser und in der Luft in Händen der USA, Englands und möglicherweise der Sowjetunion liegen solle.

Die Roosevelt-Churchill-Erklärung sei eine Kriegserklärung und kein Friedensinstrument. Sie werde den Widerstand Japans und die Einheitsfront Deutschlands nur stärken.

Ein MG. gegen 1000 Sowjets!

Bugbrücke hart umkämpft - Deutsche Panzer als Rettung. Von Kriegsberichterstatter Siegfried W. Pistorius.

PK. Immer enger wird der Ring, des sich fest und eisern um die eingeleiteten Volkswaffen legt. Nach Osten - dieser Gedanke steht all den gedehnten Sowjetkolonnen auf dem Gesicht geschrieben, nur raud aus dieser Höhe... Wo der flüchtende Zug sein Ende findet, treiben Sowjetkommissare ihr sinnloses Werk der Zerstörung. Fabriken fliegen in die Luft, Bahnhöfen werden gesprengt, Häuser in Brand gesetzt, Verwüftung, Trümmer, schwelende Ruinen bleiben zurück... Der von Angst und Schrecken gejagte Menschenstrom hat die höllische Brücke, die die träge fließenden Wasser des Bug quer, Angst hinter sich. Nur einige Abteilungen kommen als Nachhut. Trümmer und rauchende Ruinen kennzeichnen ihre Arbeit. Jetzt ist die Brücke an der Reihe, jenes wichtige Bindeglied auf dem Wege nach Osten.

Leutnant W. hat Befehl erhalten, die Sprengung zur festgesetzten Stunde durchzuführen. Er weiß, daß jetzt seine große Stunde gekommen ist. Jetzt kann er Vergeltung für all das üben, was man ihm angetan. Er bewirtschaftete, so gut es eben ging, seinen kleinen Hof in der Ukraine. Sein Haus, sein Garten, seine Heider wurden ein Opfer der rachsüchtigen währenden Brandstifter. Was er in Jahren aufgebaut, wurde in Stunden vernichtet. So erzählen es ihm Kameraden. Ihn selbst hatte man zum Waffensdenken in der Sowjetarmee gezwungen. Jetzt konnte er alles wiedergutmachen. Er wußte

diese Brücke dürfte nicht zerstört werden, ohne sie würde hier der deutsche Vormarsch für Stunden zum Stehen kommen. Diese Brücke mußte, wenn nicht anders, mit Gewalt gehalten werden. Noch zwei Ukrainer, noch zwei Gleichgesinnte waren unter seinen Männern. Und auf die war, Gott sei Dank, felsenfester Verlaß... Schon waren die Sprengladungen unter die hölzernen Streden gelegt, schon hatte man die Händschüre bis in die nötige Entfernung gezogen. Auf dem erdöbten Ufer standen abseits Kommissare mit ihren Männern, um sich das aussehende Bild einer in die Luft fliegenden Brücke nicht entgehen zu lassen.

Langsam glitt der Uhrzeiger über schwarze Zeilstriche. Die Kommissare werden unruhig, jetzt muß der ganze Wunder in die Luft gehen. Sekunden vergehen, Minuten zerrinnen, eine gute Viertelstunde ist vorbei. Der Kommissar tritt nervös von einem Bein auf das andere. Weit können die Deutschen nicht mehr sein. Verdammt Situation. "Brücke sofort sprengen", läßt er Leutnant W. durch Blinkschellen verständigen. "Brücke in meiner Hand. Es wird nicht gesprengt. Die Deutschen wollen noch rüber", gibt Leutnant W. zurück.

"Meuterei! Verfluchtes Schwein!" zischt der Kommissar. Wenn er jetzt nur Geschütze oder Granatwerfer hier hätte, er würde denen da unten an der Brücke die Hölle heiß machen.

Sächsische Nachrichten

Kreisleiter Groine, Dlab, gefallen

Beim Sturmangriff auf Aldermanowka fiel als Oberstführer bei einer 44-Pionier-Kompanie der Leibstandarte "Adolf Hitler" der Kreisleiter Hermann Groine, Dlab. Nachdem er bereits als Kriegsfreiwilliger vom März 1916 bis Dezember 1918 im Weltkrieg an der Ost- und Westfront kämpfte, rückte er vor Jahresfrist zu einem 44-Totenopferband ein und gediente zuletzt als Oberstführer einer Pionierkompanie der Leibstandarte "Adolf Hitler" an. Am 21. Juli wurde er für sein tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Gauozialgewerke Sachsen gegründet

Auf der Arbeitstagung der Amtsträger des sächsischen Handwerks in Dresden wurde das Gauozialgewerke Sachsen gegründet. Größere Aufgaben können durch den erfolgten Zusammenschluß der örtlichen Sozialgewerke in einem Gauozialgewerke gelöst werden.

Bei der Gründung traten sofort alle sächsischen Sozialgewerke dem Gauozialgewerke bei. Der Ausschußrat setzt sich wie folgt zusammen: Photographenmeister Köhler, Bad Elster; Dachdeckermeister Schreuer, Glauchau; Kreishandwerksmeister Blumrich, Zittau; Kammerpräsident Weber Leipzig; Baumeister Stöhr, Blauen; Baumeister Dr. Seibel, Leipzig; Gauhandwerkswart Engler, Dresden.

Als erste Maßnahme des Gauozialgewerkes wurde einstimmig beschlossen, in Bad Elster ein Erholungsheim für das sächsische Handwerk zu errichten. Als persönlicher Beitrag zu den Baukosten listeten die lieblich Gründer des Sozialgewerkes über 7000 Reichsmark.

Zum Abschluß der Tagung sprach der Leiter des Deutschen Handwerks, Reichsamtseiler Schmitt, der seiner besonderen Freude über die Gründung des ersten deutschen Gauozialgewerkes Ausdruck gab.

Nach für Lazarette gilt die Feldpost

Oft schreiben Angehörige von verwundeten und kranken Soldaten an diese unter Ursangabe des Lazaretts an Stelle der Feldpostnummer. Dadurch wird die Briefzuführung verzögert. Denn derartige Sendungen müssen aus dem normalen Feldpostverkehr herausgenommen werden. Sie durchlaufen erst verschiedene Dienststellen, ehe sie mit der Feldpostnummer versehen und dem Empfänger zugeleitet werden können. Ist das nicht möglich, dann gehen sie an den Ablender zurück.

Es liegt daher im Interesse des Abänders wie des Empfängers, daß auch an verwundete und kranke Soldaten in Kriegs- und Feldlazaretten von den Angehörigen nur unter der Feldpostnummer geschrieben wird.

Dresden. Vorsicht, Kinderwagenraub! Seit einiger Zeit ist in verschiedenen Stadtteilen wieder ein Unheilerischer an Wert, der abgestellte Kinderwagen erwidert. So wurde in einem Grundstück der Gerotstraße aus einem Abteilraum ein eisenerfarbener Kinderwagen mit Federkissen und Wolltuch gestohlen. Offenbar ist ein Spezialist an Wert, der die Wagen weiter veräußert.

Weihen. Ein Schuß löste sich. Ein liebhejnähriger Lehrling aus Weihen machte sich an seiner Arbeitstunde in Coswig an einem Revolver zu schaffeln. Pünktlich löste sich ein Schuß, der den Lehrling ins Herz traf und zum sofortigen Tode führte. Auch dieser Vorfall mahnt erneut zur größten Vorsicht im Umgang mit Schusswaffen.

31. Im 101. Lebensjahr gestorben. Die älteste Einwohnerin Zittaus, die aus Schließen kommende Frau Emilie Knebel, ist im 101. Lebensjahr gestorben. Sie hatte, wie

Aber seine 1000 Mann, die er noch um sich geschart hat, werden das auch so schaffen. Ein paar Kommandos - und schon geht es los. Ziel ist die Brücke, hinter der sich Leutnant W. mit seinen zwei Männern in einem MG-Rest verschafft hat. Ein höllisches Konzert ertötet zwischen den Steilfelsen. Gewehr-schüsse peitschen. MG. rattern ihre Gurte durch.

Ein MG. hat Leutnant W., ein MG. gegen 1000 Sowjets. Er weiß ganz genau, daß sein Widerstand nur von kurzer Dauer sein kann. Aber es muß dennoch versucht werden, es muß. Verlassen und jäh halten die drei ihre Stellung. Da sind auch schon die ersten Bolschewiken an der Brücke. Von hinten brüllt der Kommissar und schießt mit einer Pistole in der Luft herum. Jetzt halten die an der Brücke Händschüre in den Händen.

Da jagt auch schon Leutnant W. mit einem Feuerhagel zwischen. Schreie, verkrampfte Hände, ins Wasser plumpsende Körper, die ein Gewirr von Händschüren mit sich reißt. Und wieder lag er eine Schußferie hinüber. Da singt es heran, ganz nah, ein Schmerz in der Schulter, Schwein geholt, nur ein Streifschuss. Leutnant W. merkt es kaum. Er muß die Brücke halten, so lange es nur eben geht. Immer wieder versuchen die Sowjets, an das MG-Rest heranzukommen. Aber jedesmal setzt ihnen Leutnant W. ein paar Staubfontänen vor die Nase.

Run hat Leutnant W. den letzten Gurt eingespannt. Sparsam gibt er Einzelfeuer. Draußen lauert eine wütende Meute. Und plötzlich wimmelt es von erbsengrünen Uniformen. Leutnant W. hält einfach durch. Er kann den Angriff stoppen, aber nicht mehr aufhalten. Das weiß er sehr gut. Seine Kameraden haben die Pistolen entzündet, schießen. Eine Patronen lassen sie zurück. Noch 100 Schuß - dann ist es aus! - Da haust es plötzlich über die Pfuhfente, da donnern Kanonen, wummern Granaten, da mischt sich Feuerfeld und Rauch.

„Deutsche Panzer!“, brüllt Leutnant W. und knallt die letzten Patronen aus dem Lauf. - Auf der Höhe sind die Sowjets verschwunden - und auf staubigem Feldweg laufen drei Soldaten in erbsengrünen Uniformen, welche Taschentücher schwenkend, den Panzern entgegen. „Richt schießen! Wir sind Ukrainer!“, brüllt Leutnant W., und erreicht mit leuchtenden Lungen die Panzerkette. Kurz ist die Verblüffung, schnell ist alles erklärt - und es ist schon ein merkwürdiges Bild, wie der Hauptmann der Vorausabteilung drei „Volkswellen“ dankbar die Hand schüttelt... Die Panzer rollen weiter, donnern über die Brücke, aber deren Brüstung Händschüre im Winde schaukeln. Sie verfolgen den Feind, bleiben ihm auf den Fersen, schlagen ihn, wo sie ihn treffen.

Leutnant W. und seine beiden Kameraden tragen heute mit Stolz die blau-gelb-gestreifte Armbinde, das Zeichen der ukrainischen Schutzwehr.

Soziale Rechtsanwendung

Eine entschiedene Abkehr von harten formalrechtlichen Formen ist jetzt auch auf dem Gebiete der Sozialversicherung durch einen Erlass des Reichsversicherungsamtes angebahnt worden, der die Versicherungsträger auf die Notwendigkeit sozialer und vollnaher Rechtsanwendung besonders hinweist. Der Erlass macht es den Versicherungsträgern zur Pflicht, nicht nur die von ihnen betreuten Volksgenossen rechtzeitig und gemeinverständlich in ihren Versicherungsangelegenheiten aufzuklären und zu beraten, sondern auch ihre Anträge und Beschwerden wohlwollend und ohne Zeitverlust zu prüfen und dabei Härten und Unbilligkeiten möglichst zu vermeiden. Der Erlass weist darauf hin, daß schon die Gesetzgebung vielfach die Entscheidung in das Ermessen der Versicherungsträger gestellt und ihnen damit die Möglichkeit gegeben hat, sie in wohlwollender nationalsozialistischer Geistes zu treffen. Lediglich soziale Gerechtigkeiten dürfen in keinem Falle dazu führen, dem Versicherten innerlich begründete Ansprüche abzuschneiden oder zu verkümmern. Ausschlußrisiken dürfen kein Mittel sein die Befolgung sozial berechtigter Ansprüche zu erschweren und die Versicherungsleistung gegenüber Ansprüchen, die nicht angemeldet, wenn nur die regelmäßig anzunehmende Rechtsunterschiede des Versicherten die rechtzeitige Antragstellung verzögerte. Das Formalrecht soll außerdem dann zurücktreten, wenn ein sachlich unzutreffender, dem Versicherten nachteiliger Bescheid Rechtskraft erlangt hat. Das Verfahrenrecht ist zwar auf diesem Gebiete grundsätzlich zwingend, jedoch schon die Reichsversicherungsordnung den Versicherungsträger ermächtigt, die Leistung neu festzusetzen, wenn sie zu Unrecht abgelehnt worden ist.

feinerzeit berichtet, im April bei verhältnismäßiger Festlage und Richtigkeit die Hunder vollenden können.

Königstein. Landungsbege sind kein Spielplatz. Ein liebhejnähriger Junge hielt sich verbotswidrig am Uferdamm einer Ueberfähre auf und kürzte plötzlich in die Fluten, konnte aber den Tungen nicht aus Ufer zurückbringen. Dies gelang erst dem Gottfried Holmann, der dem Ertrinkenden im letzten Augenblick zu Hilfe kam.

Limbach. Kampf den Ratten. In Wittgenhild sind die Ratten wiederholt als Mörder kleiner Haustiere aufgetreten. Erst kürzlich raubten sie sieben kleine Enten, dann töreten sie eine größere Ente und haben schließlich noch sieben Hälchen von der Stube geholt.

Triebitz. Tödlisch verunglückt. Der vierzehn Jahre alte Sohn der Witwe Früh war bei einem Bauern mit Erntearbeiten beschäftigt und zog sich beim Beschleichen eines Wagens derart schwere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Kurze Zeit nach der Einlieferung ist der Junge verstorben.

Wöbeln. Im Heizungsraum erstickt. Ein hiesiger Einwohner kam durch eine Rauchvergiftung auf tragische Weise ums Leben. Er wollte in der Zentralheizungsanlage Abfälle verbrennen. Durch die warme Lufttemperatur wurden die Rauchschwaden aber in den Heizungsraum zurückgedrückt. Der Mann wurde ohnmächtig und erst aufgefunden, als bereits der Tod eingetreten war.

Mit gekohlenden Zigaretten Handel getrieben

Noch ist das Todesurteil gegen die Feldpostmörderin Hulda Haberecht aus Dresden, das inzwischen vollstreckt wurde, in nachdrücklicher Erinnerung, ebenso die Verurteilung der Schwester der Haberecht, Helene Herber, die als Heilerin zehn Jahre Zuchthaus erlief. Mit diesem Urteil land eines der abelsten Verbrechen - wurden doch von der Haberecht rund 4000 Feldpostsendungen erbrochen und ihres Inhaltes, zumteil Zigaretten, beraubt - seine gerechte Sühne.

Den größten Teil dieser Zigaretten hatte der Sohn der Helene Herber, der am 13. Juli 1909 geborene Alfred Friedrich Herber aus Dresden, erhalten. Herber hatte sich jetzt vor dem Sondergericht Dresden zu verantworten. Von Mai bis September 1940 erlief er wöchentlich Besuche mit mehreren Schachteln Zigaretten, ab September wurden die Sendungen noch erbedlich erweitert, bis schließlich im April 1941 die arden Verfehlungen herauskamen.

Friedrich Herber verbrauchte anfangs die Zigaretten für sich, später trieb er damit einen schamlosen Handel, ohne daß er den Gegenwert der Zigaretten seiner Mutter oder seiner Tante zu zahlen brauchte. Für ihn bedeutete dieser Handel eine ständig laufende Nebeneinnahme. In der Verhandlung wußte er sich damit herausreden, daß er nicht im ernstesten daran gedacht habe, daß die Zigaretten auf unrechtmäßige Weise erworben sein könnten. Seine Tante wie auch seine Mutter hätten ihm auf Anfrage erklärt, die Zigaretten stammten von einer „unbekannten Frau“, deren Tabakwaren Geschäft geschlossen sei und die ihre Bestände sowie die ihr verbleibende noch zukommenden Anteile vernichten wollte. Das habe er auch geglaubt. Das Gericht kam jedoch zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte zumindes die Möglichkeit des strafbaren Erwerbs der Zigaretten erkennen mußte, wenn es auch nicht möglich war, ihm nachzuweisen, daß er wußte, daß die Zigaretten aus Feldpostsendungen gestohlen waren. Aus diesem Grunde kam auch die Anwendung der Volksschuldloshandlung gegen Herber nicht in Betracht, was ihn vor einer weitläufigeren empfindlicheren Strafe bewahrte. Er wurde wegen Hehleri unter Einrechnung einer von einem anderen Gericht gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe zu zwei Jahren fünf Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Ehrenrechte wurden ihm auf zwei Jahre aberkannt.

Is es auch ein "Bayer" Arzneimittel?

Nur das Bayer-Kreuz auf einer Heilmittelpackung kennzeichnet unverwechselbar alle Bayer-Arzneimittel. Es ist ein Sinnbild wissenschaftlicher Verantwortung. Bayer-Arzneimittel haben sich millionenfach in der ganzen Welt bewährt. Überall gilt das Bayer-Kreuz als Zeichen des Vertrauens.



Kleineres Haus

als Wochenend- und Gefolgschaftsheim

guter Zustand, freie Lage, möglichst Südhang, oder **geeignetes Grundstück zu kaufen gesucht.** Angebote unter „W.V. 21“ an die Geschäftsstelle Altenberg dieser Zeitung erbeten.

20 Jahre 1921-1941

Nach erfolgreicher Aufnahme findet die

1. Tanzstunde

Montag, den 25. August, abends 8 Uhr im **Fremdenhof Stadt Dresden, Glashütte**, statt. Damen u. Herren werden noch aufgenommen.

E. Pomrehn, Tanzlehrer

Es braucht nicht gleich eine Mark zu sein!

Auch Zehner und Pfennige sollen gespart werden. Dazu verhelfen Ihnen unsere mannigfaltigen Kleinspareinrichtungen. Insbesondere erfreuen sich unsere Heimsparbüchsen großer Beliebtheit. Viele Wenig bringen ein Viel. Schneller als man denkt, wird aus Pfennigen



eine Mark, und was sich auf diese Weise gesammelt hat, kann immer wieder Ihrem Sparkassenbuch gutgeschrieben werden.

Das Sparkassenbuch - eine Waffe im Lebenskampf

Stadtparkassen zu Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte u. Lauenstein

Arbeiterinnen

für leichte Maschinenarbeiten sucht

Holzwarenfabrik **Johann Theurich** Lauenstein

An jedes Waschbecken gehörte eine Flasche ATA. ATA ist beim Reinigen stark beschmutzter Hände allein oder in Verbindung mit etwas Seife ein ausgezeichnetes Mittel zum Seifesparsparen!

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Männer über 40

erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „**SAHURSK**“. Interessante Broschüre kostenlos durch **Sanorex-Vertrieb, Bad Seibitzsch**

Hausgehilfin

die Lust hat, das Kochen zu erlernen, für 1. Oktober oder früher in Geschäftshaus halt gesucht.

H. Rehner, Dohna Am Plan 10

2 leere Zimmer

mit Küchenbenutzung in Zinnwald gesucht.

Seyler, Dresden II 27 Am Rirchberg 36

Sterbekasse der Sächsischen Fechtschule e.V.

Sitz Dresden A 1, Amalienstraße 12

Bei Todesfällen von Mitgliedern unserer Sterbekasse bietet diese den Hinterbliebenen ein Sterbegeld je nach Höhe der abgeschlossenen Versicherung

von 200-1000 RM.

Aufnahme finden gesunde Personen im Alter von 16-60 Jahren.

Nähere Auskunft erteilen der Vorsitzende unseres Zweigvereins Glashütte, Herr Richard Kirsten, König-Albert-Str. 6, oder der Geschäftsvermittler, Herr Kurt Schiffl, Markt 7.

Soviel Zeit haben Sie?



Sie verletzen sich - es blutet - was nun? Wo möglich suchen Sie erst einen Leinwandlappen und Zwirn; dann machen Sie sich daraus einen „Verband“; dann rutscht der dauernd und hindert Sie bei der Arbeit; dann will die Wunde tagelang nicht heilen - - - Schade um die verlorene Zeit. Nehmen Sie doch lieber gleich das richtige Wundpflaster

Trauma Plasi

in allen Apotheken und Drogerien.



Die blanke Hacke ist das scharfe Schwert des Tabakbauern.

Bulgarische Bauernregeln. Zusammenge stellt von Dr. Michael Sofka



Gold aus Bulgarien

Gut und weltberühmt ist der bulgarische Tabak. Noch heute wird er nach altbulgarischen Bauernregeln gesät, gepflegt und geerntet.



Angriff auf Timoschenkos Hauptquartier

Die siegreichen Kämpfe bei Gomet.

Von Kriegsberichter R. S. Drik.

(P.A.) Gomet, diesen Namen kennt jeder Soldat am mittleren Dniepr. In Gomet lag das Hauptquartier des Marschalls Timoschenko, Oberbefehlshaber Mitte der bolschewistischen Westfront. Von hier aus wollte er der durch die Stalin-Linie gebrochenen deutschen Armee, die sich wie ein eherner Keil bis über Smolensk vorgeschoben hatte, in die Flanke fallen und sie von ihren rückwärtigen Verbindungen abschneiden.

Nur eine deutsche Kavallerie-Division schützte in den ersten Tagen der bolschewistischen Massenangriffe die übliche Planke unserer Panzer- und motorisierten Korps, die ohne Rücksicht auf den Feind links und rechts der Vormarschtruppen nur eine Parole kannten: „Vorwärts, vorwärts“. Die weit auseinandergezogenen Schwadronen — sie hatten je 1. einen Abschnitt von 1500 Reitern — gruben sich in Erdlöchern ein und wehrten in erbitterten Kämpfen die anrollenden Menschenlawinen des Ostens ab, die in den MG-Schüssen dahinschmolzen.

Dann kam die marschierende Infanterie heran. In den Abschnitten der Kavallerie-Divisionen zog ein Armeekorps. Seine Divisionen unterließen den Angriff Timoschenkos und warfen ihn zurück. Während nun die Schlacht um Smolensk tobte, mußte das Korps verhalten. Mit brennenden Augen sahen sie nach Süden. Dort lag Gomet, sah Marschall Timoschenko. — Einmal Morgens um 4 Uhr aber ging es los. Schon am zweiten Tage war

die wichtige Straße Mogilew—Gomet

am Ostufer des Dniepr bis kurz vor Gomet feindfrei. Ein tiefer Keil hatte sich hier in die Front des Gegners geschoben. Das Korps schwenkte nach Westen ein und bildete hier zusammen mit einem vom Westen vorkommenden Korps südostwärts der Städte Mogatschew und Tobin einen Keil, in welchem sich Reste von sechs Divisionen befanden. Tausende von Gefangenen wurden aus den Wäldern und Sumpfen herausgeholt.

Inzwischen stieß eine Kavallerie-Division entlang der Straße weiter nach Süden vor. Kilometer um Kilometer traten die Pferde, fast ohne Feindwiderstand. In überstürzter Flucht hatten sich die Sowjettruppen bis kurz vor Gomet ge-

Der Krieg fordert vom Soldaten höchsten Einsatz, von der Heimat größte Opferbereitschaft. Die Heimat beweist ihre Opferbereitschaft erneut bei der zweiten Straßensammlung, der letzten Sammlung des zweiten Kriegshilfswertes für das Deutsche Rote Kreuz am kommenden Sonnabend und Sonntag

rückgezogen. Unsere Flieger hatten vorgearbeitet. Die Straße selbst wurde nicht beschädigt, sondern für unseren Vormarsch erhalten. An den Trümmern des vernichteten Feindes vorbei rollen in kaum unterbrochener Folge unsere Nachschubkolonnen.

Mit nicht nachlassender Präzision folgen die rückwärtigen Dienste der vorgehenden Front. Gleich hinter der kämpfenden Infanterie ziehen Nachrichtentruppen ihre Kabel. Notekreuz-Flaggen zeigen Verbandspfade an. Auf vorbereiteten Gefangenensammelstellen strömen müde, gleichgültig und abgebebt die Gefangenen zusammen. Ganze Straßenteile hat der Feind mit Minen versucht. Pioniere räumen die gefährlichen Felder. Dicht hinter den Pionieren folgen die Pabataillone. Und wer am Morgen noch, als er der kämpfenden Truppe mit seinem Munitionsfahrzeug folgte, verminten Stellen, abgebrannten Brücken, anderen Straßensperren und großen Schlaglöchern auf behelfsmäßigen Umleitungen mühsam auswich, der findet am späten Nachmittag schon eine geplättete Straße vor.

Unsere Soldaten haben den Weg nach Gomet erlämpft. Alle Terrormassnahmen der Kommissare können den Zusammenbruch in diesem Aufschütt nicht aufhalten. Es nützt ihnen auch nichts, daß sie die männliche Bevölkerung zwischen 16 und 55 Jahren bei ihrem Rückzug aus den Dörfern mitnehmen, um sie als Ertrag für ihre unübersehbaren Verluste einzusetzen. Gomet, das als vorgeschobene Bastion unter dem Befehl Marschall Timoschenkos die stürmenden deutschen Divisionen aufhalten und zum Ausgangspunkt ihrer Niederlage werden sollte, Gomet ist gefallen.

Die Vorbereitung des Kriegshilfsdienstes

Dienstbesprechung im Gebäude des Reichshatthalters. Nach dem Erlaß des Führers werden am 1. Oktober erstmalig die Arbeitsmädchen nach Ableistung ihrer halbjährigen Arbeitsdienstpflicht auf ein weiteres halbes Jahr im Kriegshilfsdienst des RMD für die weibliche Jugend eingereiht. Neben die näheren Einzelheiten des Einsatzes ist die Dienstleistungen bereits unterrichtet worden.

Am Freitag fand für den Bereich des Bezirkes VII Sächsen des RMD für die weibliche Jugend im Dienstraubäude des Reichshatthalters eine Besprechung zwischen allen beteiligten und interessierten Dienststellen der Gauleitung, des Reichshatthalters, der Wehrmacht, sämtlicher Reichs- und Landesverbände, der NS-Frauenenschaft, der Hitlerjugend, der NS-Volkswohlfahrt und des Deutschen Rotes Kreuzes, also der Behörden und Organisationen, bei denen der Einsatz der Arbeitsmädchen im Kriegshilfsdienst erfolgen wird.

Die Besprechung diente der Unterrichtung der einzelnen Dienststellen über die notwendigen, in kürzester Zeit zu leistenden Vorbereitungsarbeiten, die von allen Beteiligten gemeinsam bewerkstelligt werden sollen. Im Vordergrund der Besprechungen standen Fragen der Unterbringung der Mädchen am Einsatzort und ihres zweckmäßigen Einsatzes auf Grund ihrer Vorbildung. Im lebhaftesten Meinungsaustausch wurden diese und andere Fragen des Kriegshilfsdienstes zwischen den Beteiligten erörtert, nachdem die Vertreterin der Bezirksführerin des RMD für die weibliche Jugend, Stadtsführerin Frau Runge, sowie Mädchenhauptführerin Künzel einen Ueberblick über die grundsätzliche Bedeutung des Kriegshilfsdienstes und über bereits festliegende Grundsätze der Organisation Aufschluß gegeben hatten.

Die Besprechung brachte die Gewißheit, daß alles Erforderliche für die Betreuung der Mädchen geschehen und der Kriegshilfsdienst die Aufgaben lösen wird, die ihm vom Führer anvertraut wurden.

Hausammlung erbrachte 38,3 Millionen RM.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen erbrachte die am 3. August 1941 durchgeführte Hausammlung das Ergebnis von 38.312.684,14 RM. Gegenüber dem hervorragenden Ergebnis der 4. Hausammlung des 2. Kriegshilfswertes für das Deutsche Rote Kreuz 1941 bedeutet diese Summe noch eine Steigerung um 2.454.993,82 RM.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, mein guter Vati, unser lieber Sohn, Schwiegersohn und Schwager,

Willi Pippinger

Soldat in einer Maschinengewehr-Kompanie im blühenden Alter von 21 Jahren für Führer und Vaterland im Osten gefallen ist. Du, mein lieber Willi, gingst zu früh von mir.

In tiefer Trauer

Irmgard Pippinger und Töchterchen **Monika**
Auguste Pippinger, Mutter
Richard Herbrig und Frau
und alle Angehörigen

Bärenstein und Klostergrab

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 22. August 1941 meine liebe, herzengute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Frau

Anna Breitling

geb. Schirmer

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Albert Breitling
und Kinder.

Beerdigung Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem plötzlichen Tode meines geliebten, unvergesslichen Mannes, des treuen Vaters meines Kindes,

Gesteinshauer

Franz Hermsdörfer

in so reichem Maße durch Wort und Schrift, Kranz- und Blumenopfern zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Betriebsführung und seinen Arbeitskameraden der Gewerkschaft Zinnwälder Bergbau für das ehrenvolle Geleit, die herzlichen Nachrufe und das Geldgeschenk. Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Jeha saeft!“ in Dein viel zu frühes Grab nach.

In tiefer Trauer:

Anna Hermsdörfer
und Tochter **Lucie**
nebst Mutter
und allen Angehörigen

Zinnwald (Sudetengau),
2. August 1941

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Groß-, Urgroß- und Schwiegervater

Karl Robert Streller

heute früh im Alter von 93 Jahren ruhig und sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Löwenhain, den 22. August 1941

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Erzgebirgs-Zweigverein
Glashütte

Sonntag, den 24. August 1941

Tageswanderung

Fahrt bis Krahhammer—Streckenmalde—Kollendorfer Höhe—Telnitz—Ebersdorf.

Abfahrt 6⁴⁵ Uhr. Führer H. Scheide

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

d. B.

Möbliertes heizbares

Zimmer

für November—März von Winterportier gegen Monatsmiete in Zinnwald gesucht. Angebote „S. T. 22“ an die Geschäftsst. d. Bl. Altenberg.

Als Verlobte grüßen

Elly Okray
Fred Tomisch, Mech.-Mt. (T.)

Lauenstein 24. August 1941 Danzig

Zimmer

für junges Mädchen gesucht. Angebote an die

Buchdruckerei Glashütte

Kaufgeuch

Ländliches Grundstück

mit fr. Wohnung, Kleintierhallungen, Scheune und einigen tausend qm Garten u. Feld b. ca. 9000 bis 10000 RM. Anzahlung zu kaufen gef. Kaufswohnung. Erb. w. Angeb.

Bruno Schmidt, Zirkusstr. 20
Auf 22949 - Grundstücke, Hypoth., Verwaltungen.

Frühkartoffeln

verkauft

Lungkühn,
Stadtgut Glashütte

ILSE WERNER-KARL LUDWIG DIEHL
JOACHIM GOITSCHALK



Die Schwedische Nachtigall

Ratskeller-Lichtspiele
Altenberg

Sonntag 5. 8. 20, Montag 8. 20

Für Jugendliche unter 18 J. verboten

Einer der schönsten Filme der letzten Monate! Darsteller von Rang schenken uns das Erlebnis eines großen Schicksals.

Beiprogramm:

„Die Deutsche Wochenschau“
„Frühling in Japan“

Vorverkauf der num. Eintrittskarten (Loge) heute Sonnabend 5-7 Uhr im Ratskeller

Suche zum 1. September 1941 zuverlässige, unabhängige

Frau oder Mädchen

die mich im Kochen unterstützen kann. Zuschriften erbeten an

Frau Camilla Leonhardt
Stadtkeller Weising

Ferkel

verkauft Löwenhain Nr. 1

Verkaufe einen

Sugochsen

Simmentaler, 12 Zentner.

Löwenhain Nr. 48

Ein älteres gutes

Leinenpferd

ist zu verkaufen

Fürstenaue Nr. 70

„Gasthof zur Sonne“, Glashütte

Besitzer **Camillo Naese**

Angenehme Familiengaststätte, empfiehlt seine Lokalitäten zur gef. Einkehr

Anerkannt gute Küche / Zivile Preise

Vereinszimmer noch einige Tage in der Woche frei

Bierverkauf auch über die Straße

Vom 25. August bis 6. September ist mein Geschäft mit behördlicher Genehmigung wegen Betriebsferien geschlossen

Albert Brühner, Weising

gegenüber dem Rathaus

Religiöse Nachrichten

Glashütte. Sonntag 8.30 Rindergottesdienst in Luchau, 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11.15 Rindergottesdienst Glashütte, Lauenstein. 10 Uhr Prgd. (P. Reinisch), 11 Uhr Rgd. Donnerstag 13.30 Uhr Schulanfänger-Andacht (Pf. Roschotte). Bärenstein. 9 Uhr Prgd. (P. Reinisch), 10 Uhr Rgd. Donnerstag 13 Uhr Schulanfänger-Andacht. Johnsbad. Sonntag 8.30 Predigtgottesdienst (Pf. Beer).